

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 87

Freitag, den 13. April 1928

19. Jahrgang

Bezugspreise monatlich 2,00 Gulden, vierteljährlich 5,75 Gulden, in Danzig 2,50 Gulden, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Ausland: die Hälfte mehr. Einzelhefte 0,40 Gulden, Postzusatz 0,10 Gulden. In Danzig 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnements- und Inseratsaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Verlagsstelle: Danzig, am Sprennhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprechkennzahl bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21631. Von 6 Uhr abends: Wochensammlung 21632
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 21637.

Verheerendes Attentat in Mailand.

Anschlag auf König Viktor Emanuel. — Eine Höllenmaschine explodiert. — 14 Personen getötet.

Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit: „Am Donnerstagsmorgen, am 10. April, kurz vor der offiziellen Eröffnung der Mustermesse von Mailand, ist vor ihrem Eingange, auf dem Place Giulio Cesare, eine Höllenmaschine explodiert, die in den Sockel einer Straßenlaterne gelegt worden war. Die Splitter haben den Tod von 14 Personen verursacht und außerdem 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Trotz dieses schmerzlichen Vorfalles hat der König die offizielle Eröffnung der Mustermesse vorgenommen, indem er die wichtigsten Stände prägnant besichtigte. Alle vorgesehenen Rundgebungen des Königsbesuches, mit Ausnahme der Gasabfackel in der Scala, werden stattfinden. Die Polizei macht eifrigste Nachforschungen zur Ermittlung der Urheber. Einige Inspektoren der Generaldirektion des Sicherheitsdienstes sind bereits nach Mailand unterwegs. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 100 000 Lire ausgesetzt worden.“

Bericht eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuge des Mordattentats schildert den Vorgang folgendermaßen: Er sei plötzlich unter ungeheurer Welle gegen die Umstehenden geschleudert worden, während gleichzeitig Feuer in einer 3 bis 4 Meter hohen Rauchsäule aufgeschossen sei. Ein junger Mann, der sich an einen Laternenpfahl gelehnt hatte, sei viele Meter weit über die Straße geflogen. In der Mustermesse sei die Explosion so heftig wahrgenommen worden, daß viele Aussteller an ein Erbeben gedacht hätten.

Die Stätte der Explosion bietet einen trostlosen Anblick. Es liegen noch immer zahlreich von der fliehenden Menge hinterlassene Gegenstände umher. Der Boden ist aufgewühlt und von einer blutigen Lache bedeckt. Die Fassade des anliegenden Hauses ist stark beschädigt.

Die Vorbereitung des Attentats.

Man nimmt an, daß das Attentat folgendermaßen vorbereitet wurde: Die Straßenlaterne haben an ihrem Sockel in Höhe von etwa 1 Meter eine kleine Klappe, die ziemlich leicht geöffnet werden kann. Die Attentäter haben wahrscheinlich, als Angestellte des Elektrizitätswerkes verkleidet, unter Vortäuschung von Reparaturarbeiten, die Höllenmaschine, die durch ein Uhrwerk in Tätigkeit gesetzt wurde, durch die Klappe eingeführt. Jedenfalls kommt keine andere Öffnung in Frage.

Die Gewalt, mit der der Sockel der Laterne gesprengt wurde, war so groß, daß die Metallstücke in weitem Umkreis umherflogen. Die Menge ergriß angstgestäubt die Flucht und ihr Schreien mischte sich in die Hilferufe der Verletzten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und die Ordnung alsbald wieder hergestellt. Feuerwehrcorps, Sanitätser und Militärpolizei besorgten die Verwundeten mit Automobilen in die Krankenhäuser.

Eine sinnlose Tat der Anarchisten.

Das Attentat ist zweifellos das Werk von Anarchisten. Es gibt nichts Sinnloseres, als derartige Anschläge, denen in den meisten Fällen nur ganzlich unbeteiligte Zuschauer zum Opfer fallen während sie ihr eigentliches Ziel fast immer verfehlen. Es sei nur an das furchtbare Bombenattentat gegen den König Alfonso XIII. in Madrid an seinem Hochzeitstage erinnert, dem das Königspaar zwar entging, während nahezu 50 unschuldige Passanten getötet wurden. In Mailand selbst haben im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrfach anarchistische Bombenattentate stattgefunden, so z. B. im Jahre 1920 bei einer Festvorstellung im Scala-Theater, wobei ebenfalls nur harmlose Zuhörer getötet oder gefährlich verwundet wurden. Solche terroristische Methoden werden von der organisierten Arbeiterklasse grundsätzlich abgelehnt und entschieden verurteilt. Im Interesse der reinlichen Scheidung zwischen Sozialismus und Anarchismus sprengte Karl Marx sogar die erste Internationale, um sie von Bakunin, dem Theoretiker des Anarchismus, und von dessen Anhängern zu säubern.

Die italienischen Antifaschisten werden mit Recht jede Gemeinschaft mit der Mailänder Schredensstat ablehnen. Vom Standpunkt der Gegner des faschistischen Regimes ist es überhaupt sinnlos, nach dem Tode des Königs Viktor Emanuel zu trachten. Es ist zwar richtig, daß er durch seine geradezu jämmerliche Schwäche in den Tagen des Marsches auf Rom im September 1922 die Errichtung der faschistischen Herrschaft erleichtert hat, es ist auch unbestreitbar, daß er durch seine fortwährende Nachgiebigkeit gegenüber Mussolini zunächst die Aushöhlung, sodann allmählich die völlige Abschaffung der geltenden Verfassung ermöglichte, so daß der Vorwurf, er habe seinen Verfassungseid gebrochen, durchaus begründet ist. Andererseits steht aber fest, daß Viktor Emanuel den Faschismus nur widerwillig ertrug. Bezeichnend ist die bisher unwidersprochene Darstellung, daß der König im Dezember 1924 gelegentlich einer Sitzung des Völkervertrages in Rom Brabant vertraulich um seinen Rat bat, wie er sich von Mussolini befreien könnte. Nur die Sorge um seinen Thron hat ihn bisher daran gehindert, die entscheidenden Schritte zu unternehmen, obwohl er dazu gemäß seinem Eid auf die Verfassung eigentlich längst verpflichtet wäre. Vor drei Jahren, und zwar besonders nach der Matteotti-Krise, wäre es für ihn noch ein Leichtes gewesen, durch einen Appell

zu machen. Dazu hat er damals den Mut nicht aufgebracht, und heute ist es wohl bis auf weiteres für eine bezerrigte Auf- an die Armee der Gewalt Herrschaft Mussolinis ein Ende lehnung zu spät. Immerhin hat der König bei verschiedenen Anlässen den faschistischen Forderungen Widerstand geleistet,



König Viktor Emanuel von Italien.

in manchen Fällen sogar mit Erfolg. So hat er sich bis heute gezeigt, den im Exil lebenden und gegen den Faschismus rühmig tätigen ehemaligen Ministerpräsidenten Nitti seiner italienischen Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären. Auch die immer wieder hinausgeschobene Verkündung des

neuen, rein faschistischen „Wahreschtes“ soll auf Widerstände des Königs zurückzuführen sein, der im Hinblick auf die Ausrückung einen letzten Rest von Parlamentarismus retten möchte. Wenn auch die Sozialisten durch eine Aufhebung des Schattens Königs Viktor Emanuel gegen den wirklichen König Mussolini erfolgen könnte, so sehen doch diese bürgerliche Antifaschisten immer noch eine schwache Hoffnung auf den Träger der Krone.

Das alles wird Mussolini natürlich nicht hindern, das Mailänder Attentat als das Werk von Antifaschisten hinzustellen und für einen neuen Kernrichtungsfeldzug gegen seine bereits ohnmächtigen Feinde zu mißbrauchen.

Einst billigte Mussolini politische Attentate.

Das letzte Attentat auf den König Viktor Emanuel erfolgte im Jahre 1912. Ein junger Maurerehele schloß damals auf den König, ohne ihn zu treffen. Einige auf dem rechten Flügel der Sozialistischen Partei, darunter Mussolini und Nenni, beglückwünschten den König, daß er dem Anschlag glücklich entronnen war. Darob gab es auf dem folgenden Parteitag der italienischen Sozialdemokratie große Entstellung, die von dem Führer des radikalen linken Flügels durch maßlose Kritik und wilde Brandreden geschürt wurde. Dieser Führer des radikalen linken Flügels erklärte u. a., man brauche sich über ein Attentat auf einen König nicht aufzuregen, denn so etwas gehöre zu den Gefahren des Königsberufes, genau so wie das Abstürzen von einem Gerüst zu den Gefahren des Maurerberufes gehöre. Schließlich sey der Führer des radikalen Flügels den Anschlag Mussolinis, Nennis usw. aus der Partei durch. Dieser Führer war kein anderer als Benito Mussolini!

Geplantes Attentat auf Mussolini.

Dem „Corriere della Sera“ wird aus Como gemeldet: Auf der Eisenbahnlinie, die der Zug mit dem nach Rom zurückkehrenden Ministerpräsidenten Mussolini benutzen sollte, entbedte man vor der Durchfahrt des Zuges eine schwere Explosivbombe, an der ein Draht befestigt war, der von einem in einem Versteck liegenden Mann gehalten wurde. Der Mann wurde festgenommen.

Vom Schachbrett der europäischen Politik.

Mussolinis Verwirrungstaktik. — Das polnische Rätsel. — Französische Vorstöße.

Da die Beziehungen zwischen Polen und Italien bisher freundschaftlich, aber nicht sehr intim gewesen sind, so erregt die plötzliche Reise des polnischen Außenministers nach Rom um so auffälliger. Das Echo in der internationalen Presse, vor allem in den französischen Zeitungen, hat inzwischen gezeigt, welche Bedeutung man dieser Reise beimisst und welche Befürchtungen man an sie knüpft. Es ist in diesem Stadium natürlich noch nicht genau abzusehen, ob diese Fahrt nach Rom der Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung der polnisch-italienischen Beziehungen ist. Aber es spricht manches dafür, daß die Reise nicht die harmlose Bedeutung hat, die man ihr von politischer Seite geben möchte. Kommt es aber zu engeren politischen Verbindungen zwischen Polen und Italien, so rührt das an zwei Brennpunkte der europäischen Politik: An die Politik Frankreichs und an die politische Lage auf dem Balkan. Zwischen Frankreich und Italien bestehen ohnedies verschiedene Streitigkeiten. Es handelt sich hier um die alte Konkurrenz im Mittelmeer, um den Zusammenstoß der beiderseitigen Interessensphären in Nordafrika, und schließlich viel bei der Bevölkerungsabnahme in Frankreich auch das Vordringen des italienischen Elements in Südfrankreich eine Rolle. Mussolini für seiner Person ist sicherlich durchaus nicht antifranciaus eingestellt. Aber der faschistische Imperialismus bringt ihn ganz von selbst in einen Gegensatz zu Frankreich, der bisher trotz aller Verschönerungsversuche von beiden Seiten gemieden ist. Auf der anderen Seite des Mittelmeeres, auf dem Balkan, wirkt sich derselbe faschistische Imperialismus, in Gestalt einer Bedrohung des gegenwärtigen politischen Zustandes aus. Hierbei spielt der Gegensatz Italiens zu Jugoslawien die erste Rolle. Es kommt hinzu, daß zwischen dem faschistischen Ungarn und dem faschistischen Italien Beziehungen bestehen, auf deren Natur die bekannte Affäre des Waffentransportes ein bezeichnendes Licht wirft.

Die Entwicklung, die eine Verbindung Warschau—Rom mit sich bringen könnte, wird auch in Deutschland mit keenem Interesse beobachtet, obwohl man sich in maßgebenden Kreisen von positiven Kombinationen fernhält. Man fürcht u. a. auch von der Gefahr, die eine engere Freundschaft mit dem diktatorisch regierten Staaten als Gegenüber zu den parlamentarisch orientierten Mächten bringen könnte. Nur die deutschnationalen Presse ist nervös geworden und möchte am liebsten eine Neuorientierung der deutschen Außenpolitik propagieren, wobei wohl die Liebe zum Faschismus und die Sorge um eine außenpolitische Wahlparole einen Streich spielt.

Rumäniens Innenminister reist nach Italien.

Der rumänische Innenminister Duca ist nach Italien abgereist, wo er zwölf Tage bleiben wird. In Bukarest werden alle Nachrichten ausländischer Blätter, daß Duca in San Remo mit dem Außenminister Titulescu zusammenkommen werde und daß der Besuch in Italien politische Bedeutung habe, als unwahr bezeichnet. Duca fahre lediglich zur Erholung nach Florenz.

„Die Politik Mussolinis ist die des persönlichen Ehrgeizes des Diktators und seines Hasses gegen den Völkerverbund“, so schrieb am Freitag das linksradikale Pariser Blatt „Deuxième“ aus. Mussolini will versuchen, durch die Besuche des Grafen D'Almeida, des rumänischen Innenministers Tucea, des polnischen Außenministers Baleski und des Vertrauensmannes von Wolbemas zu beweisen und der Welt zu zeigen, daß Italien das Bestreben der Diplomatie und der Politik in der Hand habe und instand sei, auch die unversöhnlichsten Gegner zu versöhnen. Pressige und immer wieder Pressige geht aus dem ganzen Gebaren Mussolinis hervor. Seine Schmeicheleien sollen in den Ruf einklinken, daß ein großer und seltener Staatsmann der Welt beschert wurde.

Mussolinis Politik in Prager Beleuchtung.

Die Haltung der Prager Presse zu den außenpolitischen Aktionen Mussolinis ist nicht einheitlich. Mit Genugtuung wird die Verhinderung Baleskis bezeichnet, daß seine Besprechung mit Mussolini keine Schwächung der kleinen Entente bedeute. Das „Ceske Slovo“ nimmt an, daß Mussolini für seine Kolonial- und Afrika-Pläne starke Sicherungen braucht, da im Mittelmeer die Meer die italienischen Interessen vorzuziehen mit den traditionellen französischen Interessen zusammenstoßen, müsse Mussolini sich möglichst viel Rückenbedeckung in Mitteleuropa verschaffen. Die italienisch-ungarisch-bulgarische Annäherung habe den Zweck, Jugoslawien in Schach zu halten. Polen solle Rückenbedeckung gegen Deutschland bieten, denn Italien könne kein starkes Deutschland an seiner Nordgrenze gebrauchen und müsse die Garantie haben, daß sich an dem gegenwärtigen Zustand in Mitteleuropa nichts ändere.

Die Tagerverhandlungen — eine neue Konfliktquelle?

Frankreichs Stimmung und Italiens Forderungen.

Die Tagerforderungen Italiens, die bis nach Ostern vertagt worden sind, sollen in der nächsten Woche in der Pariser Viererkonferenz wieder zur Beratung kommen. Die Sachverständigen der Viererkonferenzteilnehmer sind beauftragt worden, Italiens Forderungen zu prüfen und zu untersuchen, wie weit sie sich mit dem französisch-spanischen Tagerabkommen in Einklang bringen lassen.

Wie aus London berichtet wird, erklärt der diplomatische Vertreter des „Daily Telegraph“, daß Italien die Haltung Frankreichs gegenüber Italiens Ansprüche auf stärkere Beteiligung an der Tagerverwaltung als Waffe für Frankreichs guten Willen ansehen werde. Es sei bemerkenswert, daß der Einspruch Spaniens gegenüber einigen italienischen Forderungen in der Tagerfrage ebenso stark sei wie die von Frankreich erhobenen Einwendungen.

Die amerikanische Kollektivnote über den Friedenspakt soll heute, nachmittags 4 Uhr, im Auswärtigen Amt in Berlin und in London, Paris und Tokio überreicht werden. Die Veröffentlichung der Note erfolgt Sonnabend früh.

Die nationalsozialistischen Revolverhelden von Lichterfelde.

Nach dreiwöchiger Prozedurdauer wurden gestern die Strafanträge gestellt.

Der Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Revolverhelden, die im März v. J. auf dem Bahnhofs Lichterfelde in namenlos roher Weise eine Schmalzeitskappe des letzten Frontkämpferbundes überstießen, ist nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer zu Ende gegangen. Im Verlauf der Gerichtsverhandlungen wurde der Überfall der 600 Nationalsozialisten auf die Kapelle des letzten Frontkämpferbundes, die sich in einem Vorortort befand, in allen Einzelheiten festgestellt. „Schlagt die Stunde tot!“, das war die Losung, unter der die Nationalsozialisten über die Kommunisten herfielen, unter der sie einen Haufen von Steinen auf sie niederregnen ließen und dazu noch mit Revolvern vom Nahschuß aus in den Rücken schrien. Schon nach wenigen Sekunden waren zehn rote Frontkämpfer und mehrere völlig unbeteiligte Personen verletzt. Die Beweisaufnahme, in deren Verlauf 111 Zeugen vernommen worden sind, hat die Schuld der Nationalsozialisten zweifelsfrei ergeben und ihre ganze Moshheit gebührend angeprangert. Der Staatsanwalt, der am Donnerstag sein Plädoyer

stellte, führte zum Schluß u. a. aus: „Der Angeklagte Schiller ist als Mordführer zu betrachten. Jeder mildernde Umstand ist ihm zu verlagern. Wenn auch den übrigen Angeklagten wegen ihrer Jugend und teilweisen Unbescholtenheit mildernde Umstände zu gewähren sind, so können auch hier keine mildernden Strafen beantragt werden.“ — Der Antrag gegen Schiller lautet wegen schweren Landfriedensbruchs auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, unter Anrechnung von 11 Monaten Untersuchungshaft, gegen Bergmann wegen schweren Landfriedensbruchs auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Polzin und Grunemann auf je 10 Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 6 bzw. 3 Monaten.

Uebrigens mag noch mitgeteilt werden, daß der vom Reichstag abgelehnte kommunistische Amnestieantrag die Lichterfelder Gulenkreuzler im Falle seiner Annahme von jeder strafrechtlichen Verfolgung ausgeschlossen hätte.

Die schlimmen Zustände in Kleinasien.

„Machmedblätter“ für England und Frankreich.

Die Unsicherheit auf der Strecke Beirut-Angada hat derart überhand genommen, daß die französische und die englische Regierung sich genötigt gesehen haben, gemeinsame Maßnahmen zum Schutze des Verkehrs zu treffen. Die Automobilen, die den Verkehr auf dieser Strecke aufrecht erhalten, werden durch Flugzeuge und Panzerautomobile eskortiert.

Die Untersuchung über die Ursache der bisherigen Überfälle hat ergeben, daß diese nicht auf das Konto der Wahnsinnigen zu setzen sind. Es handelt sich vielmehr um Verwundungen von drucklosen und türkischen Teilnehmern des letzten syrischen Aufstandes, die von der Amnestie ausgeschlossen sind. Sie befinden sich in der schwersten Notlage, weil es ihnen nicht möglich ist, in die Heimat zurückzukehren und ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen. Die syrische Presse richtet deshalb an den Oberkommissar Pontol die dringende Aufforderung um Erweiterung der Amnestie, die es den Flüchtlingen ermöglicht, wieder eine friedliche Tätigkeit aufzunehmen und weist darauf hin, daß durch einen Gnadenakt der öffentlichen Sicherheit besser gedient ist als durch militärische Maßnahmen.

Die Fliegerbombe als Gerichtsvollzieher.

Zur Kennzeichnung der von der englischen Regierung beliebigen Verwaltungsmethoden in Kleinasien schreibt die „Frankfurter Zeitung“ unter dem Titel „Bemerkungen“ folgende Zeilen, denen wir uns anschließen können:

Die Engländer haben ein suchbares Mittel, mit dem sie die Araberstämme im Irak und an seinen Grenzen in Ordnung halten: die Fliegerbombe. Nicht ein Stamm hat sich seine Steuern nicht, oder tritt er sonst in Gegensatz zu den Engländern, ohne daß eine Fliegerstaffel einfiel, die das Lager der Sünder Gruppe mit Bomben belegt. Daß dabei auch Frauen, Kinder und Greise wahllos getötet werden, ist Nebenpflicht. Es ist die billigste Methode, wie geschaffen, um den Arm der britischen Macht bis in die Wüste hineinzutreiben zu lassen. Das gleiche Verfahren wird natürlich auch angewandt, wenn fremde Stämme in räuberischer Absicht die Grenze des Mandatsgebietes überschritten haben. Dann ist die Verfolgung aus der Luft für eine äußerst leichte Sache, und die blutige Strafe trifft alsbald die ganze verbrecherische Horde, ohne daß es die Engländer viel Geld kostet. Aber in der Zeit kann man sich zwar schnell bewegen, doch kann man sich nicht immer mit absoluter Sicherheit beobachten, was sich auf der Erde bewegt. Was nun, wenn man aus Versehen einen falschen Stamm bombardiert, was nun, wenn man die Frauen, Kinder und Greise einer völlig unschuldigen Gruppe tötet? Das wäre denn doch zu entsetzlich. Ein solches entsetzliches Versehen hat sich nunmehr, wie im ersten Morgenblatt gemeldet wurde, tatsächlich an der Grenze des Irak ereignet. Ein Saud protestiert. Er wird sich wahrscheinlich auch wieder beruhigen,

wenn es das Interesse seiner Politik verlangt. Aber wir meinen, daß auch die öffentliche Weltmeinung protestieren sollte. Denn: sind die Engländer dort unten nicht Vertreter der europäischen Zivilisation?

Die japanische Kommunistenangst.

Folgen der wirtschaftlichen Umwälzung.

In Japan sollen neue Verhaftungen wegen sogenannter kommunistischer Umtriebe erfolgt sein. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Studenten. In der Presse beginnt man, die Kommunistenangst der Regierung als übertrieben zu kennzeichnen. Das Blatt „Jiji“ fordert Abschaffung der ungerathenen Privilegien des Adels und erklärt, wirkliche Kommunisten gäbe es nur wenige in Japan. Die Wurzel des Ungehorsams liege in der Ungerechtigkeit der Klasse, die durch niedere Löhne und teure Lebenshaltung hervorgerufen worden sei.

Die Erklärungen der japanischen Regierung über die Massenverhaftungen angeblicher Kommunisten sind so unbestimmt, wie sie auch früher bei solchen politischen Verhaftungen waren. Offenbar hat die japanische Regierung auch diesmal auf bloßen Verdacht und stark übertriebenen, unhaltbaren Anklagematerial Verhaftungen vorgenommen, um politische Gedanken auszurotten, die ihr nicht annehmbar sind. Man neigt in Tokio zu der Annahme, daß die Verhaftung der Maßnahmen der Regierung kurz vor dem Zusammentritt des Parlaments ein rein innerpolitisches und parteipolitisches Manöver ist. Darauf deutet auch ein Aufruf an das Volk hin, in dem der Ministerpräsident die Bevölkerung warnt, sich an kommunistischen Bewegungen zu beteiligen und die Nation aufzufordert, gegen schädliche, aus dem Ausland kommende Ideen und Lehren auf der Hut zu sein. — Außerdem hat die japanische Regierung eine Protestnote an die Sowjetregierung geschickt, in der gefordert wird, daß „Russland, entsprechend den vertraglichen Verpflichtungen, feiner kommunistische Propaganda in Japan unterhalte.“

Keine Hinderehen mehr in Indien.

Auch Maßnahmen gegen die Wajaderen?

Der Maharadscha von Mangalshih, bekannt als der fortschrittlichste unter seinen Landesgenossen, hat ein allgemeines Verbot der Hinderehen in seinem Lande erlassen. Als Mindestalter wird für den Bräutigam 16 Jahre, für die Braut 14 Jahre vorgeschrieben. Zuvorhandlungen werden mit Geldstrafen von mindestens 500 Rupees und einer Gefängnisstrafe von wenigstens 6 Monaten bestraft. Das Verbot tritt mit dem 1. Juli 1928 in Kraft. Man erwartet, daß der Fürst auch gegen das Wajaderenwesen Schritte unternehmen wird.

Begegnung mit Bianca.

Von Otto M. Cervaik.

... und um noch eine Bitte ich Dich bevor wir uns trennen: Sollten wir uns zufällig begegnen (das Schicksal hat es ja stets mit uns gemeint), so sehe nicht wie ein Fremder an mir vorüber. Grüß mich, achne mir einen Blick, sprich einige liebe Worte zu mir. Ich könnte es nicht ertragen sonst ...

(Aus dem letzten Brief Biancas an Lucian.)

„Du bittest mich um Unmögliches. Es wäre Wahnsinn, wollte ich Dich bei einem zufälligen Begegnen ansprechen, Dich anblicken, Deine Stimme hören, Deinen Atem spüren. Ich gehöre zu den Menschen, deren Seele verbluten kann ... Verlasse Dich darauf: wir werden uns nie mehr wiedersehen. Und ob wir uns auch Auge in Auge gegenüberstehen: ich werde Dich nicht mehr sehen ...“

(Aus dem letzten Brief Lucians an Bianca.)

Sie standen voreinander. Plötzlich. Wie aus der Erde gewachsen. Zufällig oder absichtlich, — es war jetzt einerlei, sie standen sich gegenüber, drei Schritte voneinander getrennt. Drei Schritte, deren Raum einen großen Abschied war, ein unüberwindliches Gelübde, eine gefährliche Liebe, eine diabolische Leidenschaft, die nur vom Verstand, von der Vernunft denkender Vernunft überbunden war.

„Nicht sahst du beide an, erstarrten Gesichts, fiebernd, atemlos, — in sich hineinsehend, lauernd auf des andern erste Schritte, auf eine Miene, die vielleicht das Innere verrät. Schwäche, Freude, Stolz, Ernst oder vernarrte Liebe. Sekundenslang starrten sie einander an. Nicht wie bei ersten Begegnen, als sie kühlten, daß sie zueinander gehörten. Damals war der Raum zwischen ihnen luftig, verbunden, jetzt schaute Fremdes auf Fremdes.“

Lucians Körper entspannte sich, er fühlte wohlige Schaffheit, zog den Hut. Sie neigte den Kopf, unmerklich fast, so wie ein Windhauch das Schiff sanft bewegt. Lucian dachte an seine letzten Reiten ... und ob wir uns auch Auge in Auge gegenüberstehen: ich werde Dich nicht mehr sehen ... — D wie lächerlich mutete ihn in diesem Augenblick die schöne Phrase an.

Sie reichten sich die Hand, ihre Gesichter belebten sich, bekamen wieder Farbe. Die ersten Worte, nur um zu hören, obgleich ihre Stimmen noch kalt waren, ohne einen Klang, mechanisch gesprochen, unsicher und leidenschaftlos. Keenatisch vermieden sie an Berührung zu rühren, noch ängst-

licher mied man die Zukunft. Es waren so banale Fragen und langweilige Antworten als unterließen sich reisende Menschen im Wartesaal, die wissen, daß sich ein tiefes Gespräch nicht lohnt, weil man in einigen Minuten mit dem Zug abfährt und sich nie mehr wiederseh.

So stiegen Lucian und Bianca die Landstraße nach Montreux entlang; lange schweigend, doch deutlich hörend, daß nichts für mehr miteinander verband, weil ihre Liebe durch das Fremde, das sich zwischen Abschied und Begegnen in ihr Leben gebrannt hatte, erstarrt war. Sie verfluchten sich zu tödlichen, sprachen von gleichgültigen Dingen, schritten die Straße zurück, reichten sich die Hand, grüßten und trennten sich. Alles war tot in ihnen, zerstört durch die lebendige Zeit, die selbst das zeitlos Scheinende auf ewig vernichtet.

Berliner Theater.

Wicador-Danias Komödie „Konjunktur“.

Leo Baria, der sozialistische Schriftsteller, hat für Wicador ein Szenarium geschrieben, das politischer ist, als alles, was Wicador bisher in die Hände bekam. Zum erstenmal ein Bühnenstück, das den Kern aller Politik vom heute, nämlich die Wirtschaft, und zwar die Weltwirtschaft, zum „Helden“ macht. Öl, Petroleum, Betriebsstoff für die Weltindustrie, für die Flotten der Seemächte und dergleichen, die es werden wollen: das ist auch der Trieb- und Betriebsstoff, der „brennende Punkt“ dieser völlig heutigen Komödie.

In Albanien finden ein paar Logelöhner Öl; sie werden von ein paar zerlumelten Abenteurern um ihr Entdeckerverdienst geprellt, die Gauner werden wieder von den Gaunern über den Ohr gehauen, die Besitzerin des Grundstückes, eine arme Witwe, wird von einem profitierenden albanischen Journalisten um das Grundstück betrogen; die Jagd der Unternehmer nach Reizen beginnt, nationale und kulturelle Belange werden ins Treiben geführt, Treibschiff-Lincoln, der internationale politische Abenteuer-Spieler, taucht auf — in der Tracht eines griechischen Papen — und mengt seine schmutzigen Hände ins gierige Profitgeschäft; es wird gelogen, getrogen, intrigiert, mit nationalen und kulturellen Phrasen jongliert, wo es nur um Profit geht; es wird gemordet, bestochen, geschoben; die Zeitungsbücher rücken in allen Tönen, die Kurie steigen und fallen; die Kräfte aller Welt mischen sich ins Geschäft; Regierungen und Befehlshäupter interpellieren; der Völkergund, in Gestalt des Mister Brown, der gleichzeitig Vorsitzender des Völkerverbundes und der englischen Royal Dutch-Shell-Kompagnie ist, mengt sich dazwischen, die „nationalen“ und „kulturellen“ Interessen, die albanischen Bauern und Proletariat, die Anführer der Arbeiterbewegung, das albanische Rapsithändlertum, die Profitsüger aller Schattierungen gehen sich immer stärker in die Haare, man spielt mit Militär, die albanische Regierung wird angezogen, ein Direktorium, mit dem Allermittelpunkt Treibschiff an der

Bürgerlicher Reich auf proletarische Solidarität

Betrachtungen eines Hamburger Blattes über die Schlagkraft der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Hamburger Nachrichten“ besprechen unter der Überschrift „Gründe und Lehrreiche Zahlen“ das Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei. Sie schreiben:

„Bei den über 8 Millionen sozialdemokratischen Stimmen der letzten Reichstagswahl ist vielleicht mancher geneigt, den Alltagsbestand als gering zu bewerten. Das wäre ein Irrtum. Denn jene 800 000 sind zum größten Teil eine zuverlässige Truppe, die den Wahlkampf nach den Befehlen der Leitung ohne Bedenken führt und es bisher verstanden hat, sich schmal soviel Wähler für rote Stimmenabgabe einzulassen und wahrscheinlich auch, ohne Mitglied der Partei zu sein, der Partei finanzielle Hilfe zu gewähren. Welche andere Partei bringt das fertig? Welche andere Partei kann sich vor dem Wahlkampf vor sich sagen, wie es in dem Jahrbuch geschieht, daß die Finanzlage der Partei außerordentlich günstig ist, daß eine Partei wie die sozialdemokratische allein in den Reichstagsklassen am 1. Februar 1928 einen barem Bestand von rund 1/2 Millionen Mark hat? Einen Jahresbeitrag der Mitglieder von 1,2 Millionen Mark kann schwerlich irgendeine Partei der Arbeiterpartei nachmachen, d. h. manche Parteien es wohl, wenn sie es verständen, ihre Mitglieder so zu erzielen, wie es hier geschieht, wo jedes Mitglied das andere dauernd an seine Parteipflichten erinnert, nicht nur in den Wochen vor den Wahlen. Die Lehre aus diesem Jahrbuch ist, daß die proletarische Front als Ganzes, trotz dieser oder jener gelegentlichen Erschütterung hält und vorwärts drängt.“

Mögen die bürgerlichen Parteien alle möglichen Lehren aus der Arbeiterbewegung ziehen, mögen sie mit finanzieller Übermacht und einem riesigen technischen Apparat, mit ihren gut ausgebildeten Leitungsfabriken, noch so erfolgreich zur Verwirrung des Volkes beitragen: es hilft doch alles nur eine gewisse Zeit. Diese unbeugsame Solidarität, dieses einmal erlangte Klassenbewußtsein und die unaussprechliche Überzeugung, für ein hohes Ziel zu kämpfen, werden sie der Arbeiterfront nicht nehmen. Der 1. Mai steht vor der Tür. Er wird erneut in aller Welt, nicht nur in Deutschland, Beweise dafür bringen, daß die proletarische Front als Ganzes, trotz dieser oder jener gelegentlichen Erschütterung hält und vorwärts drängt.

Stresemann polemisiert gegen die Deutschnationalen.

Volksparteiliche Vorbereitungen für den Wahlkampf.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Hesse-Nassau, der in Kassel tagte, polemisierte Stresemann heftig gegen die Politik des Landbundes und der Deutschnationalen. Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung sei von allen Parteien gebilligt worden. Das gelte genau so gut für den deutsch-französischen Wirtschaftsvertrag wie für die Richtlinien, unter denen die Verhandlungen mit Polen geführt wurden. Ueber diese Frage habe im Kabinett Einigkeit bestanden. Um so seltsamer sei es, daß die Kritik sich immer an der Wirtschaftspolitik des Reichswirtschaftsministers oder des Außenministers vergreifen wolle. Der Landbund diene den bäuerlichen Interessen nicht, wenn er sich mit der Parteipolitik befasse und eine Wahlempfehlung für die Deutschnationale Partei gebe.

Lord Birkenheads Phrasen über Zusammenarbeit der Völker

Die Nachrichten gemacht werden.

Der englische Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, weist gegenwärtig zu seinem Privatvergnügen in Berlin und amüsiert sich in den exklusivsten Privatclubs der Finanziers. Dabei werden natürlich auch Reden hindler und herüber gehalten. Dabei hat Herr Birkenhead auch seiner Hochachtung vor den Leistungen der deutschen Wirtschaft Ausdruck gegeben und dann gesagt, die Zukunft Europas verlange gebieterisch freundschaftliches Zusammenwirken der Völker. Das ist bestimmt keine neue Weisheit. Dennoch wird sie durch alle Drähte gelegt, damit doch auch das letzte Raff in Deutschland zu hören bekommt, was Herr Lord Birkenhead gesagt hat. Wir meinen, man sollte der Provinzpropaganda denn doch wichtigere Dinge und nicht solche belanglosigkeiten fernieren.

Spitze eingeleitet, Sabotage droht, die Kurse fallen, die Kurse steigen, die Deliquenten brennen, die hochbeweisliche Propaganda memt sich baren, bringt die Arbeiter und die verschiedenen nationalen Militärrepressionen auf ihre Seite; und wie die Propagandabombe platzen will, streifen die Wochenscheitelfeuer und proklamieren den Frieden.

Ein bißchen viel auf einmal. Und ein richtiger Film. Die Dreier, die die Welt sein sollen, werden wohl kaum jemals so stark mit Millionen belastet worden sein wie hier. Aber sie sind keineswegs darüber zusammengebrochen. Sie haben das alles recht hübsch geordnet und übersichtlich und eindringlich wiedergegeben. Das ist sowohl Lantias wie Wicadors Verdienst: daß Wicadorstipend ist gut und übersichtlich; die Regie einfallreich und einbezüglich. Unerhörte Bilder, wenn der Film den Ausdruck des Danks und später Flammen und Rauchwolken zwischen die Bohrtürme der Wäpne probiert. Und phantastischer Anschauungsunterricht, wenn die höchst profunden Vorgänge auf den Delfeldern und an den Konferenztischen gleichzeitig von den Zeitungsphephen, von den Radio-Rundgebungen und von den offiziellen „nationalen Verkaufbarungen“ paraphrasiert werden.

Ein beachtlicher Vorstoß in theatralisches Problem-Neuland; ein ernstzunehmender Versuch, die große, moderne Wirtschaftslomödie zu schaffen. Sie ist damit noch nicht geschaffen; aber so ähnlich wird sie wohl aussehen in Ihren Grundformen. Wicador-Lantia haben den Finger an die Wunde gelegt; möge auf diesem Boden bald ein richtiger Dichter Lantias Nachfolger und Wicadors Mitarbeiter werden! Heinz Eisgruber.

„Deutsche Kunst der Gegenwart“. In der städtischen Vorhalle in Nürnberg wurde Donnerstag vormittag die Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart 1928“ eröffnet, die einen Überblick über das Schaffen und Streben der deutschen Künstler in der jetzigen Zeit geben soll. Hierauf würdigte der bayerische Kultusminister Dr. Goldberger die Verdienste des Hauptkonservators des Germanischen Museums, Prof. Dr. Schulz, um die Gewinnung und Auswahl von Vertretern der deutschen, österreichischen und Tiroler Künstlerkunst. Oberbürgermeister Dr. Lupe erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet, und es folgte ein Rundgang durch die Säle.

Fulba und Schilling in der Urheberrechtskommission. Dem „Börzenkurier“ zufolge sind nunmehr außer den amtlichen Vertretern auch den deutschen Autoren zwei Siege in der deutschen Kommission für Rom gewährt worden. Man hat dazu Ludwig Fulba, den Vorsitzenden der Autorenverbände, und Max v. Schilling ausgerufen.

Strawinski-Premiere in Rom. Strawinskis „Nachmittag“ ist am Sonntag in der königlichen Oper in Rom aufgeführt und, wie eine römische Zeitung schreibt, mit lärmender Dissonanz von Beifall und Zeichen begrüßt worden. Strawinski ist in Rom sehr bekannt, und der Widerspruch richtete sich nicht etwa gegen die revolutionären Extravaganzen dieses Werkes. Das römische Publikum hatte im Gegenteil viel Kräftigeres erwartet.

12 Millionen Gulden für Wohlfahrtspflege.

Gestiegene Ausgaben durch die Kriegsfolgen. — Die Einführung der Arbeitslosenversicherung.

Von den gesamten Staatseinnahmen muß ein größerer Teil zur Vinderung der Not Bedürftiger verwandt werden, denn die Gesellschaft hat die Pflicht, ihre Kranken und nicht erwerbsfähigen Mitglieder vor dem Untergang zu schützen.

Krieg hat ein gewaltiges Anwachsen der Ausgaben für die Wohlfahrtspflege nach sich gezogen, weil Krieg und Inflation eine Umschichtung in der Bevölkerung hervorgerufen hatten und weite Kreise der Bevölkerung sich nicht mehr aus eigener Kraft den Lebensunterhalt beschaffen konnten. Einmal kommt, daß man es heute nicht mehr wagt, die Notleidenden mit so geringen Beträgen abzuspeisen wie das in früheren Jahren leider der Fall war. Es ist deshalb verständlich, daß auch der Etat der Wohlfahrtspflege der Stadt Danzig für das Jahr 1928 recht beträchtliche Zahlen aufweist.

Insgesamt erfordert die Wohlfahrtspflege der Stadt Danzig eine Ausgabe von 12 Millionen im Jahre 1928, gegen 13,3 Millionen im Vorjahre. Der Rückgang um 1,3 Millionen ist darauf zurückzuführen, daß die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge herabgesetzt sind, weil man damit rechnet, daß am 1. Oktober 1928 das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Kraft tritt, wodurch der städtische Zuschuß zur Unterbringung der Arbeitslosen sich ermäßigt. Fast alle anderen Zweige der Wohlfahrtspflege weisen einen Mehrbedarf auf, obwohl der Wille zur Sparsamkeit in dem Etat sehr deutlich zum Ausdruck kommt. Aber auch wir sind der Meinung, daß Sparsamkeit bei der Sicherung der Existenz der 7000 Wohlfahrtsunterstützungsbedürftigen Dalt machen muß.

Die eigentliche Wohlfahrtspflege erfordert erhöhte Ausgaben. An laufenden Unterstüßungen werden 654 000 Gulden (gegen 478 000 Gulden im Vorjahre). Das Mehr erklärt sich durch das Anwachsen der Zahl der Unterstüßungsempfänger (gegenwärtig 7600 gegen 6180 im Vorjahre). Monatlich werden etwa 54 000 Gulden Wohlfahrtsunterstützung gezahlt. Höhere Aufwendungen als bei laufenden Unterstüßungen erfordern die außerordentlichen Unterstüßungen, die in der 1,1 Millionen erfordern. An Sachleistungen für Milch, Suppe und Schuhreparaturen sind 300 000 Gulden vorgesehen, rund 100 000 Gulden mehr wie im Vorjahre. Es bestehen drei städtische Suppenküchen, eine privat verwaltete Suppenküche und eine Mittelstufenküche. Für Krankentransportkosten sind 10 000 Gulden in den Etat eingelegt. Verhältnismäßig gering sind die Ausgaben für Armenbeerdigungen auf dem Friedhof, nämlich nur 6000 Gulden. Nicht beträchtlich ist dagegen die Ausgabe für Krankenpflege der Wohlfahrtsrentner, und zwar 1,6 Millionen Gulden (300 000 Gulden mehr als im Vorjahre). Das Altersheim Pelonten erfordert einen Zuschuß von 137 000 Gulden.

Die Erwerbslosenfürsorge

Ist im Haushaltsplan für 1928 mit 2,6 Millionen Gulden bedacht, gegenüber 5,1 Million im Vorjahre. Es wird mit 4750 zu unterstützenden Personen gerechnet, die monatlich zu zahlenden Beträge werden auf 310 000 Gulden geschätzt. Das Weniger erklärt sich durch die Einführung der geplanten Arbeitslosenversicherung. Für Winterbeihilfen sind 280 000 Gulden in den Etat eingestellt. Die Milchlieferung für die Kinder

der Erwerbslosen erfordert 40 000 Gulden, für Zahlung der Krankentassenbeiträge sind 350 000 Gulden in den Etat eingelegt. Selbst wenn es gelingt, das Gesetz über die Erwerbslosenfürsicherung am 1. Oktober 1928 in Kraft treten zu lassen, hat die Stadt Danzig 3,8 Millionen für die Unterstüßung der Erwerbslosen aufzuwenden. Der Etat leistet dabei einen Zuschuß von 3,1 Millionen.

Die Fürsorge für Kleinrentner und Krüppelkinder

macht eine Ausgabe von 645 000 Gulden notwendig (130 000 Gulden mehr als im Vorjahre). Vom Etat werden 730 000 Gulden erstattet. An Wertschöpfungen an leistungsschwache Personen sind 570 000 Gulden vorzusehen. Sie werden bekanntlich aus der Wohnungsbauabgabe entnommen. Das Jugendamt weist erhöhte Ausgaben auf, und zwar insgesamt 1,3 Mill. Gulden, davon entfällt der größere Anteil, nämlich 724 000 Gulden auf Unterhaltungskosten für Pflegekinder. Die

Beaufsichtigung der Pflegekinder

erfordert insgesamt 94 000 Gulden. Von den Fürsorgeaktionen werden 1140 eheliche und 3894 uneheliche, ankommen 4053 Kinder betreut. 45 000 Gulden sind für besondere Aufwendungen für minderbemittelte Kinder in Aussicht genommen. Die städtischen Jugendheime erfordern 12 000 Gulden, die Schulfürsorge 30 000 Gulden, das städtische Säuglings- und Waisenheim 31 000 Gulden. An gemeinnützige Vereine werden Beihilfen in Höhe von 92 000 Gulden erteilt. Der Hauptanteil fließt den Volkshilfsvereinen zu, von denen bereits eine ganze Anzahl vorhanden sind, und von denen noch 6 errichtet werden sollen.

Das Arbeits- und Flechtenshaus

erfordert eine Ausgabe von 350 000 Gulden, wovon rund 100 000 Gulden durch Arbeitsverdienste der Anstaltssassen, Mieten usw. wieder eingebracht werden. Beim Arbeits- und Flechtenshaus sind Ersparnisse gemacht worden. Es erfordert 100 000 Gulden gegenüber 171 000 Gulden im Vorjahre. Einmangelsamt und Wohnungsdämmer verursachen dagegen erhöhte Ausgaben, und zwar insgesamt 335 000 Gulden gegenüber 287 000 Gulden im Vorjahre.

Zuschüssen

verlangen: Wohlfahrtsamt 4,2 Millionen G., Jugendamt 1 Million G., Arbeitshaus 200 000 G., Arbeitsamt 60 000 G., Wohnungsamt und Einigungsamt 105 000 G.

Der Gesamtabschluss des Wohlfahrtsamtes zeigt in der Ausgabe die Summe von 12 Millionen G., gegenüber 13,3 Millionen G. im letzten Rechnungsjahre. Der Rückgang der Gesamtausgabe ist nicht darauf zurückzuführen, daß etwa bei den sozialen Ausgaben gespart worden ist, sondern, wie schon bekannt, durch die kommende Arbeitslosenfürsicherung hervorgerufen, die der Arbeiterschaft zwar eine geringe Verringerung bringt, aber den Mehraufwand auf die Erwerbslosenfürsicherung sicherstellt. Sie befreit vor allem das Wohlfahrtsamt von der Verpflichtung, das zur Zeit die Quelle vieler Meinungsverschiedenheiten ist.

Ein leichtsinniger Diebhaber.

Ein besonders liebebedürftiges Herz schien in der letzten Nacht der 21jährige Hafenarbeiter Friedrich Sch. aus Roppot zu haben. In der Südstraße, nachts gegen 2 Uhr, wurde nämlich die tschechoslowakische Schauspielerin Eugenie L. von Sch. nach einigen Bekäftigungen nämlich angegriffen. Auf die Hilfe der Schauspielerin eilten zwei Kellerherber, worauf Sch. die Flucht ergriff. Ein alarmierter Schutzbeamter stellte sofort Ermittlungen an und wollte sich zu diesem Zweck in die Wohnung der Ueberfallenen begeben. Bereits auf der Treppe stellte der Beamte fest, daß sich dort ein Mann, der anscheinend nicht zu den Bewohnern des Hauses gehörte, mit dem Anzünden eines Strohholzes zu schaffen machte. Auf die Frage des Beamten, was er hier wolle, erklärte der Unbekannte — es war Sch. —, daß er doch nicht mitgehe und dem Beamten empfahl, zu verschwinden. Auf der Straße stieß er dem Beamten plötzlich mit der Faust vor die Brust und versuchte zu entfliehen. Eingekerkert, setzte er weiteren Widerstand entgegen. Der Beamte machte nun von seiner Fehlwaffe Gebrauch. Sch. erhielt mehrere Schläge über Arm und Schulter. Schließlich wurde er in das Roppoter Polizeigefängnis eingeliefert. Das nächtliche Abenteuer dürfte für den etwas angetrunkenen Sch. noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

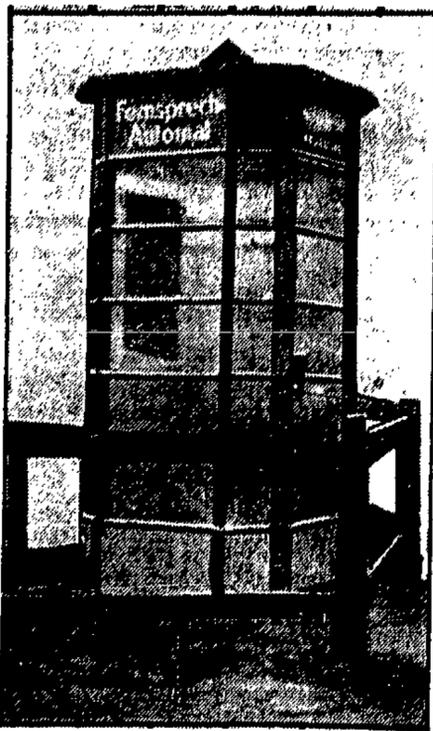
Typhusepidemie in Neustadt. Im Kreise Neustadt herrscht, wie uns berichtet wird, eine Typhusepidemie. Bis jetzt sind 9 Erkrankungen, darunter 8 mit tödlichem Ausgang, festgestellt. Die Sanitätsbehörde hat bereits Vorbeugungsmassnahmen getroffen.

Unfall am Glettkauer Seesteg. Um den Dampferverkehr zu erleichtern, ist beabsichtigt, den Glettkauer Seesteg zu verlängern. Ausbesserungsarbeiten sind ebenfalls notwendig geworden. Dienstag sollte mit den Arbeiten begonnen werden. Ein großer Prähm mit einer Ramme und zwei Rähne mit Hundbühlern wurden am Seesteg festgemacht. Mittwoch morgen gegen 4 Uhr setzte ein heftiger Nordost ein, durch den der Prähm gegen den Seesteg geschleudert wurde, ließ sprang und verankert, so daß nur noch der Dampfessel zur Hälfte über den Wasserspiegel ragt. Die beiden Rähne und die Hundbühler wurden in Richtung Roppot abgetrieben und an Land gespült. Durch den Unfall werden die Arbeiten beträchtlich verzögert.

Sie werden urteilen. Am nächsten Montag beginnt, wie bereits gemeldet, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Bogdan die zweite Schwurgerichtsperiode in diesem Jahr. Als Stellvertreter Dr. Bogdans ist für alle Fälle Landgerichtsrat Dr. Meyer vorgesehen. Als Geschworenen werden fungieren: Maurer Gustav Schönhoff aus Schönberg a. W., Kaufmann Alfred Gebauer aus Roppot, Wollweber Franz Harber aus Meran, Arbeiter Hermann Thom aus Wisenthal, Anzeiheller Julius Jankowski aus Danzig und Frau Margarete Kistler aus Danzig.

Pflicht vom Tode überrascht wurde der Zimmermann Schler, 47 Jahre alt, in Wlmesenheit seiner Ehefrau war er mit dem Zubereiten von Essen beschäftigt, als er plötzlich mit einem Schrei zusammenbrach. Binzuwandelnde Nachbarn fanden B. ohne Bewußtsein. Vom Arzt wurde später der Tod durch Gehirnschlag festgestellt. Der plötzlich verstorbenen Zimmermann, der schon seit längerer Zeit arbeitslos war, hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder, von denen das älteste 13 Jahre alt ist.

Danzig modernisiert sich!



Neue Telephonhäuschen aus Glas.

Unsere Stadt ist um das Attribut einer Weltstadt reicher. Zu manchen Anlässen eines großstädtischen Charakters ein neuer: Telephonzellen aus Glas. Zwar ist der Anfang recht bescheiden, denn erst in einem einzigen Exemplar hat es zunächst Aufstellung gefunden, und zwar auf Mattenbuden an der Milchmannbrücke. Falls sich der Versuch, der hiermit von der Telegraphenverwaltung unternommen wird, bewährt, sollen diese nicht nur praktischen, sondern auch schmunzigen Telephonzellen auch in anderen Stadtteilen stationiert werden. Zunächst ist man dabei, im Gebiet des Hafens, wo die Telephonverhältnisse besonders unzulänglich waren, neun neue öffentliche Fernsprecheinrichtungen einzurichten, allerdings in einfacher Weise. Die neuen Glashäuschen sind erheblich kostspieliger und will man erst abwarten, ob sich diese Konstruktion für Danzig bewährt. In Dresden, wo diese Glaszellen zum erstenmal zur Aufstellung gekommen sind, hat man gute Erfahrungen damit gemacht, so daß auch für Danzig die Aussichten bestehen, daß die Häuschen bald in größerer Zahl im Straßensystem erscheinen. Besonders auf dem Langen Markt, so: Markt, Neuenmarkt und ... , sowie in den Vororten dürfte die Aufstellung erwünscht sein.

Verbrecher?

Von Ricardo.

„In der trauten Pflanzkammer am Gasbratenfenster sah mal meiner alten Tante Menschen ein paar Photographien. Nicht vornehmliche Aufnahmen, auch nicht Bildnisse meiner verstorbenen Vellethen, nee, die hätte ich Tante Menschen natürlich gerne eifrig angesehen, aber dann wäre mir toller Tante'sche stillliche Entzückung in Gesicht eines schlafwandlerischen Hochstaplers an den Schädel geklaut. Nein, so trivial fordere ich das Schicksal nicht heraus. Die Photographien, die ich der Tante zeigte, zeigten — vier Stück an der Zahl — alle ein und denselben Kopf eines ganz gewöhnlichen Mittelstaplers dar. Zwei der Bilder zeigten den Mann an face, einmal mit, einmal ohne Hut; die anderen beiden waren Profilansichten, einmal die linke, einmal die rechte Gesichtshälfte.

Seltene Starrer, Grimm und etwas wie verhaltene Wut sprach auf allen vier Bildern an dem Vontin. Der Hinterkopf ruhte an einer Metallstütze, was den Bildern einen gewissen Zeichenreicht gab, obwohl die sprechenden Augen Lebenslust sprühten.

„Sieh mal, Tantechen“, sprach ich und sortierte die Bilder wie Kartenkarten lächerlich in der linken Hand, „sieh mal, wie gefällt dir wohl dieser junge Mann?“ Ich zeigte nämlich die hinterhältige Absicht, mit der guten, von seiner Schleichhaftigkeit der Welt unmittelbar bekehrten Seele ein wissenschaftlich einwandfreies psychopathisches Experiment auszuführen. Und darum brumpte ich so beiläufig im unvollständigen Sinn: „sind 'n paar Bilderchen aus dem Verbrecheralbum.“

„Nun“, freilich Tante Menschen auf und betrat die Hühner, „der Wärrder lacht ihm ja auch an die Augen ranher.“ „Du irrst, liebe Tante“, frohlockte ich über den prompten Erfolg, „du irrst, der junge Mann auf diesen vier Bildern ist eine harmlose, in deinem Sinne anständige Existenz. Er wird bereinst — wenn das Schicksal nichts heimtückisches mit ihm vorhat — er wird bereinst seinem Vost im Jenseits ebenso makellos vor die Fische (sittlich) abgerichtet, Tantechen! trecken, wie du.“

„Na und wie sämnd er denn im Verbrecheralbum rein?“ fragte logisch und höflich lauernd Tante Menschen „Fotoirriter de Volkeet denn auch anständige Menschen ab? Nach ma ist keine Tante keine Maxen nich, Ricardo, die Max kann ich, der Mann is 'n Wärrder... Ah Gottchen, so lang und so hübsch und schon ein Wärrder! Nel, was is de Welt doch bloß anleisch.“

Tante Menschen war ehrlich betümmert und befahl sich jedes der Bilder sehr eingehend. Ihr Gesicht drückte unbewusstes Grinsen aus.

Da wollte, brodelte und stobete es in mir. Mit der geballten Faust schlug ich auf den heißen Gasbratenfenster. Obwohl mir das Viech an den Fingern als die, als die ich wild durch die Zähne:

„Tante Menschen, hör' mich an. Für die Volkeet ist jeder Mensch, mit Ausnahme der Deanten natürlich, ein Verbrecher. Sprich du, jeder Mensch, Tantechen. Wenn man nicht alle verhaftet, so liegt das daran, daß zur Zeit nicht gegen jeden Mörder eine Anzeigener vorliegt oder noch kein Haftbefehl erlassen ist. Du sprachst mit deinem naiven — verzeih' schon Tantechen — Gemüt, wie das Lichtbild eines unbescholtenen Menschen in die Bilderfassung der Kriminalpolizei kommen kann? Was mal auf, jemand hat bei Spielstische das verdammte Reich, ausländer zu sein. Aus Marienburg, Gding oder so... Ausländer sind bei uns immer verdächtig, sind schon durch ihren Geburtsort kriminell stark belastet. Unser exponiertes Staatswesen muß gegen das habgierige Ausland gerüstet sein, verfehlt du Tantechen? Nicht? Na, denn nicht. Ich auch nicht, aber man sagt doch so in Danzig.“

Dieser junge Mann auf den Bildern ist von einem grauenhaften Gesicht dazu anderwärts worden, in Danzig als Ausländer gemeldet zu sein. Lange Jahre lebte er schlecht und recht von der Hand in den Mund, wie wir alle, denn heute frist ja niemand mehr direkt mit dem Mund aus der Suppenküche. Eines Tages ging es ihm finanziell schlecht, Tantechen, finanziell sehr schlecht. Glatz so, wie es mir alle Tage geht. Die folgenden Tage ging es ihm immer schlechter, bis er schließlich nichts zu beissen und zu knacken hatte. Nichts zu knacken, Tantechen. Aus „besseren Tagen“ befaß er noch ein Markstück, nein, sagen wir, einen Brillantring. Ein geliebtes Erbstück, das er herzte, an das er sein Herz geknüpft hatte, wieder biblisch gemeint natürlich. Kauffa schlecht ging es dem jungen Mann und da sagte er sich entschlossen:

Was nicht mir denn der schönste Kachelofen, wenn ich nichts kann zum Achein kochen.

Achein bedeutet Essen, Tantechen. In Bezug auf Brillantring machte der junge Mann den Schüttelreim. Er zina hin und wollte den Ring verlocken, versilbern oder richtig anlag verlegen. Da du er machte er sich verdammt! Wie kann so ein armseliges Luder einen Brillantring sein eigen nennen? Er wurde von der Pfandleihe weg verhaftet. Er wurde auf der Polizei „revontmt“ und daktyloskopiert d. h. man nahm Lichtbild und Fingerabdrücke von ihm und — als er den rechtmäßigen Besitz des Ringes nachweisen konnte — durfte er gehen. Man sagte freundschaftlich: „Auf Wiedersehen“, Tja, die Polizei ist hübsch.“

Tante Menschen hatte interessiert angehört, lecht sagte sie: „Na, diesen se denn das?“

„Na, ob se diesen, das ist ja Lebensache. Jedenfalls hat so die Polizei Bild und Fingerabdrücke eines Menschen in ihrer Sammlung, der — das ist die Hauptfrage — nach der Meinung der Polizei schon noch mal — etwas ausgefressen wird. Kluge... Kluge Menschen bauen eben vor.“ „Tja, die Welt is anleisch“, sagte Tante Menschen und wandte sich beruhigt dem Gasbratenfenster zu.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der freien Stadt Danzig.

Vorher sage für morgen: Wolkig, vereinzelte Schneefahner, abblauende östliche bis nördliche Winde. Unhaltend kühl, Nachtfrost.

Ausichten für Sonntag: Bewölkt, Temperatur unverändert.

Maximum des gestrigen Tages: 5,3. — Minimum der letzten Nacht: 0 Grad.

Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer. Die Zahl der Zusammenstöße zwischen Radfahrer und Auto hat sich im einen weiteren Fall vermehrt. Diesmal war die Petershäger Brücke der Schauplatz der Karambolage. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Das Fahrrad des Drehschlers Georg H., Petershäger 18, wurde jedoch vollständig zertrümmert und von dem beteiligten Auto, D. 1891, der linke Kotflügel verbogen.

Aus dem Osten.

Die Hoffnungen auf Öbingen.

Pläne auf weiteren Ausbau.

Der polnische Handelsminister Kowalski nimmt in einem Artikel der amtlichen polnischen Wirtschaftszeitung „The Polish Economist“ zum Ausbau des Öbinger Hafens Stellung. Der Minister behauptet, daß Polen zum Ausbau Öbings nicht mehr bewilligt werden konnte, was völlig unzutreffend ist. Der Bau Öbings werde mit aller Energie durchgeführt werden, so daß der Hafen im Jahre 1930 schon fünf Millionen Tonnen Jahresumsatz bewältigen sollte! Mit dem Jahre 1933 soll der Umsatz sogar auf acht Millionen Tonnen jährlich gebracht werden. Dann würde Öbingen ein größeres Postenamtvermögen haben als der Danziger Hafen.

Der Minister hebt in dem Artikel außerdem noch besonders die polnische staatliche Schifffahrt hervor. Die staatliche Schifffahrtsgesellschaft besitzt jetzt 35.000 t. T. o., zusammen mit zwei privaten Gesellschaften betrage der polnische Frachtkapital jetzt 65.000 T. o. Außerdem sollten noch in diesem Sommer im ganzen 6 Passagierdampfer für den Ostseeverkehr in Dienst treten.

Großfeuer im Kreise Meidenburg.

Die Scheite niedergebrannt.

Montag gegen Abend wurde die Ortschaft Niemienau von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Auf dem Anwesen der Eigentümerin Gormemba kam der Brand zum Ausbruch und legte zwei Wirtschaftsgebäude mit dem Einschütt und totem Inventar nieder. Der Wind übertrug Feuerarbeiten auf die angrenzende Pflanzung des Landwirts Orzella, wo ein Stall in Brand geriet. Trotz aller Löschhilfe konnte nicht verhindert werden, daß die Feuer auf den Hofraum des Grundbesizers Siega I übergriff, sich dem Stallbau mittels, um sich in kurzer Zeit auf die daneben befindliche Scheune zu übertragen. Die leichte Bauart und die allgemeine Trockenheit begünstigte die Ausbreitung des an sich schon ausgebreiteten Brandherdes so, daß im Verlaufe kürzester Zeit die Brandfackel auch auf das Nachbargrundstück des Grundbesizers Siega II getragen wurde. Durch eine Verteilung ungünstiger Umstände hat das Feuer vier Gehöfte vernichtet, deren Eigentümer durch erhebliche Unterversicherung nicht geringe Einbußen erlitten haben.

Eisenbahnunglück in Polen.

Auf der Bahnstation Sittowa bei Kiewe (Konarehpolen) ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei sechs Güterwagen und ein Packwagen zerstört wurden und die Lokomotive des Personenzuges entgleiste. Ferner wurden noch zwei Personenzüge leicht beschädigt. Bei dem Unfall sind der Oberbefehlshaber und der Schaffner leicht verletzt worden, sowie der Lokomotivführer und der Fahrer des Personenzuges leicht verletzt worden. Ursache des Unfalls war falsche Weichenstellung, die der Fahrleitungsleiter verschuldet hat, der sofort verhaftet worden ist.

Vor den fahrenden Zug geworfen.

Vor der von Włocławek kommende Schülerzug in den Bahnhof Albinowen bei Włocławek, stieg ein Mann auf der Strecke ein gut gekleideter, etwa 25 Jahre alter Mann entgegen und legte sich etwa 150 Meter vom Bahnhof entfernt, an der Weiche nieder. Wenige Meter vor der Lokomotive warf sich dann der Unbekannte auf die Schienen und ließ sich so überfahren. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Man mußte feststellen, daß die Räder den Körper des Selbstmörders in der Brustgegend durchschlugen hatten. Nur mit Mühe konnte die Leiche unter der Lokomotive hervorgezogen werden. Da der Verletzte keine Papiere bei sich

hatte und seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, hat die Landräterei die Leiche beschlagnahmt.

Stupelloses Heiratschwindler.

Sechs Mädchen beschwindelt.

Vor der Berufungskammer in Tilsit hatte sich dieser Tage von neuem der 27 Jahre alte frühere Unterwachtmeister vom 17. Jägerregiment, Erich Mebel, zu verantworten, der in der ersten Instanz wegen Heiratschwindels zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Alle Schwindelereien hat er nach ein und demselben Muster ausgeführt, indem er sich auf Heiratsinserate meldete oder selbst Heiratsinserate aufgab. In Anbetracht seiner Stellung war es ihm ein Leichtes, die Bekanntheit Heiratswilliger und auch vermöglicher Mädchen zu machen. Hatte er ein solches Opfer gefunden, so versprach er dem Mädchen die Ehe, wenn es ihm 2000 Mark zahlen wolle. Glaubte er, diesen Betrag nicht bekommen zu können, so begünstigte er sich auch mit weniger, nahm aber auch in einigen Fällen mehr. Mit den Eltern der Mädchen machte er Verträge, in denen er für das erhaltene Geld die Tochter zu heiraten versprach und sich sogar für den Fall, daß eine Heirat nicht zustande kommen sollte, verpflichtete, das Geld zurückzugeben und obenberein eine Rente von 1000 Mark zu entrichten. Er hat aber weder eins der Mädchen geheiratet, da er selbst verheiratet war, noch jemals das Geld zurückgezahlt. Es sind

Gewerkschaftliches u. Soziales

Pyrrhusieg der Königsberger Buchdruckereibesitzer.

Der Streit geht weiter.

Vor dem Schiedsamt des Buchdruckerverbandes in Berlin wurde am Mittwoch über eine Klage der „Allgemeinen Zeitung“ und der „Allgemeinen Zeitung“ gegen die Personalverwaltung der Königsberger Buchdruckereibesitzer durch ihr Personal als Tarifstreik angesetzt.

Das Schiedsamt stellte sich auf den Standpunkt, daß in der Aufrechterhaltung der Massenklage durch das Personal ein Verstoß gegen die tarifliche Friedenspflicht zu sehen sei. Das Personal wird aufgefordert, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen.

Es ist bemerkenswert, daß von den gesamten circa 80 Königsberger Betrieben, die bestrickt werden nur zwei eine Klage beim Schiedsamt eingereicht hatten. Das sind die beiden Betriebe, die in ihren Direktoren die arbeitslosen Schaffner des ostpreussischen Buchdruckerverbandes an die Spitze des Streikkomitees haben. Bemerkenswert ist weiter, daß diese beiden Direktoren Urteilsfindung und dann Schlichtungsverhandlungen beantragten, daß sie aber, als dann in die Schlichtungsverhandlungen eingetreten werden sollte, erklärten, dazu kein Mandat zu haben. Das Schiedsamt hat sich auch nicht von den Ansichten der Direktoren beiraten, es hat die Aufrechterhaltung der Massenklagen nicht als Tarifstreik, sondern als einen Verstoß gegen den Tarif betrachtet. Es hat darüber hinaus durch seine Einzelmitarbeiter den Direktoren dieser beiden Königsberger Druckereien scharfe Vorhaltungen gemacht, daß sie ihrem Personal so wenig Entgegenkommen bewiesen haben und den Parteien aufgegeben, nun an einer Verständigung über eine weitere, über den Schiedsamt hinausgehende Lösung zu gelangen.

Es bleibt abzuwarten, ob die Königsberger Prinzipale nach der Aufforderung durch Schiedsamtmitglieder ein vernünftiges Entgegenkommen zu bewilligen, dazu bereit sein werden. Die Gewerkschaft hat, ohne dieses Entgegenkommen keine Veranlassung, von ihren Forderungen abzugehen. Die

dem Angeklagten, wie bisher nachgewiesen werden konnte, sechs Mädchen, darunter sogar zwei Schwestern, auf den Heim gegangen, von denen er zusammen die Summe von 6125 Mark erhalten hat. Das Gericht kam mit dem Vertreter der Anklagebehörde überein, daß hier eine Verabredung der Strafe nicht am Platze sei und erkannte auf Verurteilung der Berufung.

Unfall in einem Zirkus in Wilna.

Schlägereien zwischen Publikum und Artisten.

Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus „Kolosseum“ in Wilna kam es zu ungläublichen Mordanschlägen. Eine Zuschauertribüne brach zusammen, woraufhin die Polizei die Klärung des Zirkus anordnete. Die Zuschauer verlangten ihr Geld zurück und stürmten die Kasse, wo die Kritiken, besonders ein Schwerathlet, Verteilungsausschüsse einnahmen. Es kam zu Schlägereien, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Eine besondere Kommission stellte dann die Unschuldigkeit des Zuschauerraumes fest.

Tilsit. Vanik im Eisenbahnaug. Am ersten Osterfesttag nachmittags gegen 4 Uhr entgleiste bei Paaschen im Memelgebiet die Kleinbahn. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Lokomotive von der Brücke ins Wasser gekürzt. Unter den Reisenden brach eine große Panik aus, da man allgemein eine Kesselexplosion befürchtete. Die Reisenden flüchteten unter Zurücklassung des Gepäcks. Es ist aber niemand zu Schaden gekommen. Der Zug erreichte mit erheblicher Verzögerung sein Ziel.

Streikversammlung, die am Donnerstagvormittag zu dem Ergebnis in Berlin Stellung nahm, stellte sich mit vorbildlicher Einmütigkeit auf denselben Standpunkt.

Kampf in der Metallindustrie Sachsens

890.000 Arbeiter im Lohnkampf. — Die Auslieferung beschloßen.

Die Verbände der Metallindustriellen haben beschlossen, die sächsischen Metallarbeiter (etwa 890.000) auszusperrten. Das ist der letzte Trumpf, den die sächsischen Metallindustriellen auszuspielen, um den Reichsarbeitsminister zu zwingen, den Schiedspruch vom Mantelarif verbindlich zu erklären. Die Betriebsräte des letzten Jahres sind so zahlreich, daß die Unternehmer ohne weiteres die beschriebenen Forderungen der Arbeiter bewilligen könnten; noch ärger aber sind ihre Disziplinarmittel. Rechtlos soll ihnen der Arbeiterpreis gegeben sein; sie wollen bestimmen, welchen Lohn sie zahlen wollen und wie die Arbeitsbedingungen sein sollen. Die Arbeiter haben ihnen gezeigt, daß sie nicht die Absicht haben, dem Kampfe auszuweichen. Und daß sie auch eine längere Auslieferung aushalten werden, dafür wird die sächsische Arbeiterkraft, die solidarisch hinter ihnen steht, sorgen.

Die Betriebsratswahl im Leunawerk.

Christliche und Gelbe vernichtend geschlagen. — Großer Sieg der freien Gewerkschaften.

Die Betriebsratswahl im Leunawerk, die angesichts der bevorstehenden politischen Wahlen als Stimmungsbarmeter Beachtung verdient, hat gezeigt, daß in Mitteldeutschland Partei und freie Gewerkschaften markieren. In der Wahl zum Arbeiterparlament entfielen auf: freie Gewerkschaften 27 Sitze, Christliche 1 Sitz, Werkverein 2 Sitze. Bei der Wahl zum Arbeiterparlament entfielen von insgesamt 2451 Stimmen auf: Afa-Bund 10 Sitze, D. S. V. 3 Sitze, U. D. A. 2 Sitze.

Der Gesamtbetriebsrat setzt sich zusammen aus 21 freigewerkschaftlichen Arbeitern, 1 christlichen Arbeiter, 2 gelben Arbeitern, 4 Afa-Angestelltenvertretern, 1 D. S. V.-Angestellten und 1 U. D. A.-Angestellten. Von den 80 Mitarbeitern stellen die freigewerkschaftlichen allein 25.

Zeidlers Backwaren

Sonderverkauf

nur von 9 bis 10 Uhr vormittags, von fehlerhafter frischer und 1 Tag alter Ware, bis zur Hälfte des regulären Verkaufspreises ermäßigt

Pfefferstadt 79

Heimkehr

Roman von Ernst Klein

(18)

Er sah Lucie Heisenberg auf sich zukommen und dachte an plötzlichen Rückzug. Aber es war zu spät. Mit hoch erhobener Kopfe, ein arrogantes Lächeln um den hübschen Mund — wenn sie sich nur nicht so anstreichen würde! — trat sie vor ihn hin.

„Nun, Herr Ingenieur, Sie applaudieren nicht! Habe ich Ihnen nicht gefallen?“

Baumeister blinzelte belustigt zu ihr hinunter. Sie war allerdings nicht viel kleiner als er. Rings um die Gruppe scharte sich die Gesellschaft, schadenfroh, neugierig. Man stieß sich an. Richtig. Lucie hatte den Steinzeitmenschen gestellt! „Nicht Ihnen an meinem Urteil so viel, gnädiges Fräulein?“ fragte der Umzingelte. In dem Kreise sah er vor sich einen jungen, rothaarigen Männerkopf — sah sympatisch, aufmunterndes Grinsen auf dem sommersprossigen, hageren Gesicht.

„Vielleicht!“ erwiderte Lucie ziemlich scharf.

„Ich verstehe aber gar nichts davon!“ Er gestand das mit so kläglichem, unterwürfiger Miene, daß er die Lacher im Nu auf seiner Seite hatte. Lucie wurde ärgerlich. Mühte, daß sie sich in einen gefährlichen Disput eingelassen hatte. Und doch — seltsam, wie warm, wie anziehend dieses harte Männerantlitz wurde, wenn das Lachen auf ihm erlosch. Ob er nicht —?

„Wahrscheinlich, um zu wissen, ob eine junge Dame auf oder schlecht getanzt hat?“ Entschlossen stand sie bei ihrer Fahne.

„Nein, gnädiges Fräulein, das muß man nicht. Und es will mir sogar scheinen, Sie haben vorzüglich getanzt, denn heute hätte man den Tanz überhaupt nicht mitaustauschen können. Die Tänzerin hat den Tanz geübt.“

Einzigmütiges Bravo! Baumeister schloß Melanies Hand auf seinem Arm. „Das hast du fein gemacht!“

Lucie Heisenberg wußte, wann sie geschlagen war. „Ich danke Ihnen für das Kompliment!“ rief sie, „ich sehe, man muß aus Zentralasien kommen, um einem anderen auf so lebenswürdige Weise sagen zu können, daß er sich blamiert

hat! Herr Ingenieur, ich glaube, ich werde alle unsere jungen Herren zu Ihnen in die Schule schicken.“

„Dank soll sie und mich davor bewahren, gnädiges Fräulein! Jedoch darf ich Sie einmal etwas fragen?“

„Aber bitte!“

„Können Sie Walzer tanzen? Ich meine, so einen richtigen, einfachen, lieben Walzer?“

„Schlecht. Walzer tanzt man doch jetzt nicht mehr. Aber, wenn Sie wollen, können wir es zusammen versuchen.“

Baumeister trat einen Schritt zurück. „Ich kann absolut nicht tanzen. Vorhin hat mich Frau Neurath dazu gepreßt und nur durch Ihre Gütlichkeit und Gottes Gnade ist ein größeres Unheil verhütet worden. Aber ich dachte, Sie würden uns durch einen schönen Strauß-Walzer erfreuen. Ich bin nämlich so kolossal rückständig, gnädiges Fräulein; mir gefällt nur das, was auch gestern schön war.“

Sie lächelte. „Da hab' ich's wieder! Also das Heute hat kein Recht bei Ihnen?“

„Aber schon gar keines“, sagte er mit einer treuerartigen Geradsicht, die entwarf. „Besonders, wenn es sich als Charleston produziert.“

Die Kapelle begann einen Zwiespegel. „Sie sind wirklich ein Barbar!“ Mit diesem Abschiedspfeil schwang sie sich am Arme Paales in das Gemüß der Tanzenden.

Baumeister sah ihr nach. Etwas war an diesem Mädchen, das zu ihm sprach. Trotz ihrer degenerierten Toilette! Trotz ihrer Lippenstift! Es war Kraft und Willen in ihr, Selbstvertrauen und Gesundheit. Was hatte Neurath gesagt? Ein Sportsmädel erster Klasse —?

Dieser Frauentyp war ihm neu. Sahen ihm, der mit seinen alten Idealen in den Orient gegangen und mit ihnen wieder zurückgekommen war, fremdartig, unverstänlich. Unweiblich? Nein — nein. Weib ja, echtes, vielleicht sogar begehrenswertes Weib — aber —?

Neben ihm Melanie! Wie von einem anderen Planeten! War der Unterschied nur im Neuen? Oder brachten der kurze Rock, das kurze Haar mehr hervor als nur Veränderungen der äußeren Erscheinung? Warum —?

„Gefällt sie dir? Nicht wahr, ich bin anders?“ rief ihm die Stimme der blonden Frau neben ihm auf. Melanie hatte nicht nur seinen Blick gesehen, sondern auch seinen Gedanken erraten.

„Gott sei Dank!“ antwortete er hastig, weil er sich schämte, ertrapt worden zu sein!

„Sag' das nicht! Ich will dir anvertrauen, daß ich mir sehr oft selber im Zweifel bin, ob ich recht habe, mich als antike Statue aufzumachen! Ist nicht, ich sogar so etwas wie Meib. Ich bin eine Sklavin meiner Haare! Schau dir Lucie Heisenberg an! Sie ist frei — ganz frei!“

Freilich! Ob das das Schlüsselwort zu dem Wesen des jungen Mädchens war?

„Ich werde mal sehen, wo Paul steckt!“ sagte er und schob sich aus dem Saale.

Er fand ihn und Olga in der Halle. Die Frau lehnte in einem der tiefen Lederfauteuils; der Schauspieler stand vor ihr, augenscheinlich erregt und mit einem Gedanken beschäftigt, den er ihr auseinandersetzte.

„Es wäre so einfach!“ hörte ihn der Freund sagen. „Ich bin überzeugt, ein Film mit mir ist in der ganzen Welt ein Geschäft. Ich kann ihn verkaufen, ehe ich die erste Aufnahme gemacht habe —“

„Vergessen die Herrschaften, daß ich führe“, sprach Baumeister mit seiner ganzen Rücksichtslosigkeit dazwischen. „Paul, deine Frau sucht dich. Sie will mit dir tanzen!“

Neurath schien ärgerlich. „Aber ich habe hier —“

Olga Heisenberg ließ ihn nicht ausprechen. „Herr Neurath, Ihre Frau geht allem anderen vor. Wir können über Ihr Projekt auch ein anderes Mal sprechen. Und wir werden darüber sprechen. Also, jetzt lassen Sie Melanie um Gottes willen nicht warten!“

Sie blinzelte der eleganten Figur Neuraths einen Moment lang nach. Ueber ihren Augen lag wieder jener Schleier — Ganz gleichgültig und kühl war ihr Gesicht, als sie sich Baumeister zuwandte.

„Nun hast du ihn richtig böse gemacht!“

„Er soll mehr Rücksicht auf seine Frau nehmen! Und dir rate ich daselbe!“

Sie lehnte sich noch weiter zurück — — „Ah — was du nicht sagst! Hast du schon wieder moralische Schwächezustände? Wagt dir wohl vor dir selber ein bißchen? Oder hat die blonde Schönheit dich bereits in den Eiskeller geschickt?“

„Olga!“

„Bitte, bitte! Wir sind nicht in meinem Zelt! Du bist ungeheuer, mein Lieber! Anstatt die Situation auszunutzen, die ich dir schaffe, spielst du den edelmütigen Freund und holst den in Verlust geratenen Ehemann an das klopfende Herz seines treuen Weibes zurück! O, Hubert Baumeister, was für ein Spiel bist du!“

„Sag' mir um Gottes willen, hast du ihn schon auf das Glatteis geführt? Hast du schon seine große Idee mit der Filmfabrik aus ihm herausgelockt?“

„Verdienen ich es, daß du eine so schlechte Meinung von mir hast?“ lächelte sie. „Glaubst du, die schwache Stelle Paul Neuraths konnte mir lange verborgen bleiben, wenn ich sie kennen will? Ich werde ihm seine Filmgesellschaft finanzieren —“

„Den Teufel wirst du!“

(Fortsetzung folgt.)

Wird der Ozeanflug gelingen?

Zum letzten Mal geflüchtet. — Amerika in Erwartung. — Die Wetterausichten.

Die „Bremen“ wurde, wie Donnerstag abend aus Dublin mitgeteilt wurde, zuletzt etwa 880 Meilen, d. h. etwa 1400 Kilometer westlich von Irland, geflüchtet. Das Flugzeug verfolgte einen gradlinigen Kurs.

Eine gestern nacht auf dem Flugplatz Baldoon ausgesandene amtliche Mitteilung besagt, es werde berechnet, daß sich die „Bremen“ um 10 Uhr 30 abends 1400 Meilen westlich von Irland und 600 Seemeilen von Neufundland entfernt befinden dürfte. Es wurde geschätzt, daß die übrigen 500 Meilen in sechs Stunden zurückgelegt werden würden und daß die Piloten von Neufundland um etwa 5 Uhr 30 irischer Zeit geflüchtet werden würden.

„Daily Express“ wünscht den „Bremen“-Fliegern Glück und schreibt: Die drei Flieger führen die guten Wünsche von zwei Kontinenten mit sich. Das Glück dieses Unternehmens ist in einer Tragödie nach der anderen bewiesen worden, was immer einer der Gründe sei, weshalb mutige Leute sich bemühen, die Gefahr zu trotzen. In wenigen Jahren werde der Flug nichts Außerordentliches sein, aber dieses sind die Tage der Pioniere, wo die, die das große Abenteuer unternehmen, ihr Leben aufs Spiel setzen mit dem wachen Bewußtsein, daß alles gegen einen Erfolg spricht. Um so mehr Ehre ihnen und um so herzlicher der Wunsch, daß ihnen das Beste beschieden würde. Wenn es sich um Tapferkeit dieser Leute handelt, komme Nationalität nicht in Frage, sondern nur ein intuitiver und allgemeiner Ruf „Mut! Mut!“

Auf dem Ozean nichts zu sehen.

„Daily Chronicle“ hat gestern drastische Meldungen an die Kapitäne verschiedener auf dem Wege zwischen England und Amerika befindlicher Dampfer abgefragt, in denen das Blatt fragte, ob die „Bremen“ geflüchtet worden sei. In der Zeit von 1 Uhr nachmittags bis 10 1/2 Uhr abends liefen bei dem Blatt Antworten von acht Dampfern ein. Keiner von ihnen hat die „Bremen“ geflüchtet, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Gebiet einigen dieser Dampfer einen Beobachtungsradius von nur wenigen Kilometern gestattete. Mehrere Dampfer meldeten heftigen Nordwestwind.

Wird das Wetter milder sein?

Mittwoch wurden für den Bezirk zwischen Kap Hatteras und Boston in Amerika Sturmwarnungen erlassen, die durch das gestrige Wetter, das in der Nachbarschaft Newports mit schweren Regenschauern einsetzte, und dann in Schneewetter umschlug gerechtfertigt worden sind. Nach lokalen Wettermeldungen erwartet man, daß das schlechte Wetter mit Bewölkung und häufigen Regenschauern anhält. Aus Kanada trafen um Mitternacht Sturmwarnungen ein. Das Sturmgebiet liegt über Neufundland, und das Sturmsgebiet dehnt sich von Saint Johns Wolf bis zur Fundy Bay aus.

Das ursprünglich herrschende, klare Wetter wich später zunehmender Bewölkung. Vorläufige Wetterberichte deuten an, daß die „Bremen“ im westlichen Teile des Atlantischen Ozeans ungünstiges Flugwetter antreffen werde. Die Wetterkarte meldete starke Winde, die sich nordöstlich von Neuseeland in der Richtung auf Neufundland bewegen, wo sie, wie man annimmt, bis zum Abend die Stärke eines Sturmes erreichen dürften, der sich über ein weites Gebiet erstreckt.

Wie Ausichten.

Abends 8 1/2 Uhr britischer Zeit herrscht in St. Johns (Neufundland) schönes klares Wetter. Die Ausichten für die deutschen Flieger sind gut.

Amerika in Erwartung.

Das Marineamt in Washington hat Donnerstag nachmittags alle Stationen der Neuseeland-Rüste angewiesen, der Fliegern der „Bremen“ jeden möglichen Vorkurs zu leisten. Marineattaché Wilbur erklärte, es sei noch zu früh, Pläne für die Entsendung von Marineflugzeugen zu machen, die der „Bremen“ entgegenfliegen sollen.

Kriegsflieger Davis hat die Armeekorpskommandeure in New York, Boston und Philadelphia angewiesen, den deutschen Fliegern jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren, wo immer die „Bremen“ landen wird. Die Telegrammgesellschaften legten direkte Leitungen nach Mitchellfield, um eine schnelle Nachrichtenübermittlung im Inland und Ausland zu ermöglichen.

Der unerwartete Abflug der „Bremen“ bildete gestern auf allen Straßen und in allen Verkehrsmitteln in New York fast das ausschließliche Gesprächsthema der zur Arbeit eilenden New Yorker Bevölkerung, wobei einmütig der Wunsch und die Hoffnung geäußert wurden, daß der Flug erfolgreich ende. Schon beim Abflug der „Bremen“ nach Irland war das Interesse groß und hat sich in der Zwischenzeit noch gesteigert. Auf dem Flugplatz Mitchellfield begannen sofort die umfassendsten Vorbereitungen für den Empfang der Flieger.

Vorbereitungen zum Empfang.

Die Stadtbehörden in New York treffen umfangreiche Vorbereitungen für einen begehrtesten Empfang der „Bremen“-Flieger. Bei dem offiziellen Empfang in der Stadthalle morgen mittag wird eine riesige Menschenmenge die Flieger begrüßen. Die Armeeflieger in Mitchellfield äußern sich außerordentlich über das Gelingen des Fluges. Die ganze Befehls- und Flugfeldes wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Landung aufgegeben werden. Der Kommandant von Mitchellfield, Major Reynolds, erklärte, daß er die „Bremen“-Flieger einlade, in seinem Heim zu wohnen.

Der große Fetisch.

Der Tod des Leutnants Chabrier. — Tragödie um ein weißes Huhn.

Leutnant Chabrier, Sohn eines Pariser Juweliers und ein tüchtiger, junger Offizier, war bei den Kolonialtruppen in Dahomey stationiert. Er fühlte sich dort ganz wohl, trotzdem die Wilden dieser Gegend Zentralafrikas noch von wenig Kultur befaßt waren. Leutnant Chabrier verspürte eines Tages Appetit auf ein Huhn, und sein Diener ging aus, in dem Hegerdorf eines zu fangen, dessen Besitzer sich dann die Bezahlung schon holen würde. Der Hahn kam bald mit einem feinen weißen Huhn zurück und der Leutnant freute sich auf den guten Braten.

In dem Moment, als der Hahn das Huhn töten wollte, stürzte der „Oberauserer“ des Dorfes mit allen Zeichen des Schreckens in das Bett Chabriers: Der Hahn hatte den

großen Fetisch des Dorfes gestochen, das weiße Huhn, das das Mittagmahl des Leutnants bilden sollte. Chabrier lachte den Auserer aus und wies dessen Verlangen, das Huhn zurückzugeben, ab.

Vor den Augen des Auserers wurde das Huhn aufgeschlachtet

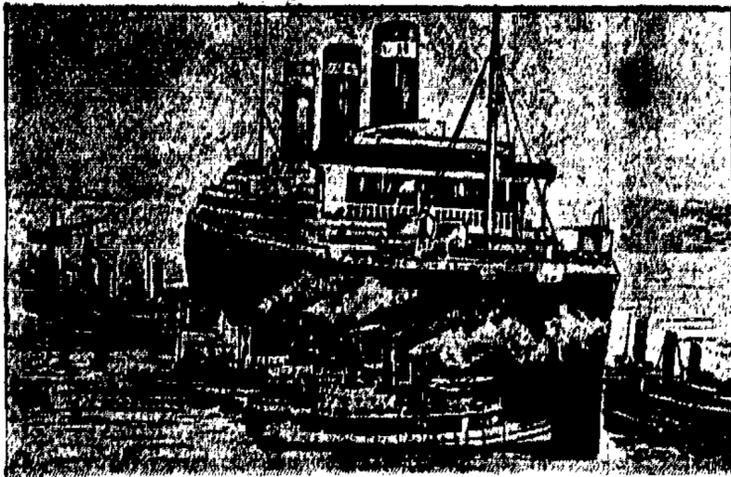
und der drohende Mörder mit einem Revolver verschont.

Drei Tage später starb der Leutnant unter qualvollen Vergiftungserscheinungen. Die Ermittlungen ergaben, daß die Gabe, die der Hahn im Hegerdorf eingehandelt hatte, mit einem Gift, das die Eingeborenen aus der Rinde eines Baumes gewonnen, präpariert worden waren.

Der Oberauserer wurde sofort vor das französische Militärgericht gestellt. Der Mörder leugnete standhaft. Er bestritt, daß die Rinde des besagten Baumes überhaupt einen Giftstoff enthalte, und er gab an, der Tod Chabriers sei zweifellos auf die Rinde des Fetischs zurückzuführen. Johnschelnd erklärte er sich bereit, vor den Augen des Gerichts von der Rinde des Baumes zu essen, die angeblich das starke Gift enthalten sollte. Er aß Stücke der Rinde, dreimal hintereinander.

Es geschah ihm nichts.

Er aß und lächelte. Bis einer der Beisitzer Halt gebot. Er hatte bemerkt, daß der Schwarze, ehe er die Rindensücke zum



„Lionel Lincoln“ in Seenot

Nach den schweren Stürmen auf dem Atlantischen Ozean ist der „Lionel Lincoln“ in Newport schwer beschädigt in Dock gerungen. Eine ungeheure Woge zertrümmerte den 85 Fuß über der Wasseroberfläche am Vornast befindlichen Schornstein. Vier Rettungsboote wurden zerstört, und durch einen gebrochenen Ventilatordrängen Wassermassen in einen Teil der Passagerräume drücker Klasse. Das einströmende Wasser durchdrang etwa zwanzig Passagiere, die bereits in ihren Betten lagen, und verursachte eine vorübergehende Panik. Die Sturzwelle verlor die Stützen des Vorderdecks derart, daß das Deck sich um 14 Zoll senkte. Der Dreikonten-Ladebaum und die zollstarke Stahlwand wurden stark beschädigt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Der Ehebruch der Toten.

Die Wahnsinnstat des Zwanzigjährigen.

Die geheimnisvollen Briefe.

Dieser junge Mensch ist seit seiner Geburt vom Unglück verfolgt. Seine Gattin war gerade das Gegenstück einer Mutter und Hausfrau. Ich war in sie verliebt, und sie hat mich betrogen. Ich habe gepart, und sie hat mit dem Geld herumgeworfen. . . .“ jagte Kommandant Giovanni Bettine, und deutete auf seinen Sohn Renzo, der als Angeklagter hinter den Eisenkäfig sah, die in italienischen Gerichtsäulen die Angeklagten von der übrigen Welt trennen. Renzo Bettine hatte vor zwei Jahren seine Mutter getötet, und die Leiche monatelang in einem Keller verrotten bei sich gehalten. Die Eltern Renzos hatten sich nach sechsjähriger Ehe scheiden lassen; Renzo war bei seiner Mutter geblieben.

Die Jugendvernehmungen bei dem in Mailand stattfindenden Prozeß förderten über Frau Bettine wenig Erhellendes zutage. Sie hatte ihren Mann gequält, auch nach der Scheidung; sie hatte Viehhaber auf Viehhaber; sie verschwendete das Geld.

Auf der anderen Seite hörte man indes auch, daß der heute zwanzigjährige Renzo Bettine allerhand auf dem Kerbholz hat.

Er verleumdete die Mutter bei dem Vater, wenn er sich den monatlichen Zuschuß bei seinem Vater abholte; und er schloß die Diebesbühnen des Vaters, wenn er zur Mutter zurückkehrte. Er unterschlug öfters das Geld, das er vom Vater erhalten hatte, und erzählte der Mutter, nichts bekommen zu haben. Er war ausschweifend, er trank und hatte Beziehungen mit Straßenmädchen und verkommenen Weibern.

Als er seine Mutter erschossen hatte, brachte er es über sich, die Leiche vier Monate lang bei sich zu behalten. Der Koffer mit der Leiche stand im selben Zimmer, in dem er wußte, Besuche mit Drinnen und Zuschauern feierte.

Die Sachverständigen ergaben, daß Renzo geisteskrank sei. Es handelte sich um einen monströsen Fall von Jugendirrsinn, in Verbindung mit Verfolgungswahn und Entartungsstadien. Er sei

von mütterlicher Seite her erblich stark belastet.

Die Geschworenen verurteilten den Muttermörder, der leichnamlos und unberührt der Verhandlung gefolgt war, zu fünfzehn Jahren Gefängnis.

Ein seltsamer Prozeß beschäftigte diese Tage ein Londoner Gericht. Der Fabrikant Edward Crapney, seit mehr als einem Jahre Witwer, verlangte einen Schadenersatz von 5000 Pfund von einem Obersten Berch, weil dieser keine Ehe geschloß habe; diese Ehe, die inzwischen der Tod getrennt hatte.

Die Ehe Crapneys und seiner Frau, der Tochter eines Londoner Großindustriellen, schien sehr glücklich gewesen zu sein. Als Frau Crapney im Sommer vorigen Jahres plötzlich einem Herzschlag erlag, konnte sich der Gatte kaum trösten. Er machte eine Weltreise; er arbeitete nach seinem Juristatamen fleißig, umsonst; er kam von der Toten nicht los. Stundenlang sah er in den Zimmern seiner Frau, von der seine Gedanken sich nicht trennen konnten. Bis er eines Tages auf den Gedanken kam, im Schreibstisch seiner Frau, der die ganze Zeit über verschlossen gewesen war, zu kramen. Er fand Briefe, von Verwandten, Freunden, von allen möglichen Seiten, mit denen Frau Crapney gut gekam und die der Gatte auch gekam hatte.

Dann kam ein Päckchen Briefe, die eine ihm völlig unbekannte Handschrift trugen.

Er las sie durch, er wurde immer erregter; es waren regelrechte Liebesbriefe; sie kamen aus der letzten Zeit seiner Ehe; und es ging ungewöhnlich aus ihnen hervor, daß Frau Crapney mit diesem Obersten Berch, den Herr Crapney auch flüchtig kannte, ein intensives Verhältnis gehabt hatte.

Die Gefühle des trauernden Mannes veränderten sich im Nu. Alle Liebe und aller Schmerz waren weggerafft; es blieben nur ein Kopfschmerz und die Wut, daß er sich so lange hatte täuschen lassen.

Munde geführt hatte, sich mit seinen Klagen an den Ständen zu tun gemacht hatte. Man reichte dem Auserer ein neues Abendmahl. Das Getränk war aus dem Gesicht des Auserers verschwunden, seine Augen traten vor Entsetzen aus den Höhlen. Er war nicht zu bewegen, noch einmal von der Baumrinde zu essen. Er mußte ausgehen, daß er bei den früheren Ständen den Giftstoff, der sich dicht hinter der Rinde befand, abgetrachtet hatte, so daß er sie ohne weiteres hätte genießen können. Er gab ferner an, daß er selbst die Rinde für den Leutnant mit dem Gift präpariert hatte, um den Trevel an dem Fetisch zu rächen.

Der Oberauserer wurde zum Tode verurteilt.

Das Pantheon der Gelehrten.

Fünf Gelehrte beschäftigen sich mit dem Geheiß eines Volkes.

Als im vergangenen Jahr der bekannte russische Arzt Professor Wladimir Wichterow den Vorschlag machte, ein Institut zur Erforschung der Geheißkraft zu begründen und dieses zu einem „Pantheon der Gelehrten“ auszubauen, lag ihm wahrscheinlich der Gedanke fern, daß sein eigenes Geheiß an erster Stelle einen Platz in diesem Pantheon finden würde. Er hatte zwar in seinem Testament dementsprechende Verfügungen getroffen, aber wohl kaum daran gedacht, daß diese Verfügungen so rasch in Kraft treten könnten. Es hat sich eine Kommission aus fünf hervorragenden russischen Gelehrten gebildet, die sich ausschließlich mit der Untersuchung des Geheißes des vor einigen Monaten verstorbenen Professors Wichterow beschäftigen soll. Wie verlautet, ist auch an einige deutsche Gelehrte die Einladung ergangen, sich an dieser Forschungsarbeit zu beteiligen.

Er verkappte den Obersten Berch auf 1000 Pfund Schadenersatz, weil er seine Ehe zertrübt habe. Trotzdem der Rechtsanwalt des Obersten darauf hinwies, daß der Ehebruch erst nach dem Tode der Frau entdeckt worden, und daß deshalb kein Anspruch auf Schadenersatz vorhanden sei, schloß sich die Geschworenen der Ansicht an, daß ein Ehebruch ein Ehebruch bleibe, auch wenn er erst nach dem Tode des Schuldigen entdeckt würde. Der Verklagte wurde zur Zahlung eines Schadenersatzes von 1000 Pfund Sterlingen verurteilt, die Herr Crapney einer wohlthätigen Stiftung überweisen soll.

Wann wird Moblie starten?

Vorbereitungen für den Flug der „Italia“.

General Nobile kehrt von Rom nach Mailand zurück und gab auf dem Flugplatz letzte Anweisungen für den Start des Luftschiffes „Italia“. Jetzt hängt der Start nur noch von den Wettermeldungen ab, die nach Mittelkungen aus Deutschland zur Zeit ungünstig sind.

Die „Italia“ wird stündlich Nachrichten über die Wetterlage erhalten. Sollte das augenblicklich über Schottland liegende Tiefdruckgebiet nach Osten abwandern, so ist damit zu rechnen, daß die „Italia“, die den Kurs Wien—Posen—Stolz nehmen sollte, einen Umweg nach Westen macht und vielleicht über Dresden und Berlin fliegt. In diesem Falle wäre eine Zwischenlandung in Glatzen notwendig, wo auf jeden Fall Vorbereitungen für die Landung des Expeditionsschiffes getroffen werden sollen.

Seit fünf Tagen fehlt jegliche Nachricht von den Fliegern Kapitän Wilkins und Gillon, die von Alaska aus zum Nordpol gestartet sind. Man nimmt an, daß die Flieger in Point Barrow besseres Wetter abwarten wollen, um dann nach Spitzbergen zu fliegen.

Die Ausgrabung des Zirkus Maximus.

Eine Arbeit, die zehn Jahre dauern wird.

Am 21. April, dem angeblichen Geburtsstag der Ewigen Stadt, wird mit den Arbeiten begonnen werden, die die Ausgrabung des Zirkus Maximus zum Ziel haben. Es handelt sich um einen der größten archäologischen Pläne, die je in Rom ausgeführt wurden. Man schätzt die Arbeitszeit auf zehn Jahre. Solange wird man warten müssen, bis das größte Stadion des alten Rom, das 800 000 Menschen zu fassen vermochte, vollständig freigelegt sein wird. Man wird mit den Arbeiten am Ende des Zirkus beginnen, an einer Stelle, wo die Reste bereits sichtbar sind, um von dort aus durch Schächte zu dem Niveau des alten Rom zu gelangen, das ungefähr acht Meter unter dem heutigen Straßeniveau der Stadt liegt.

Das große Los nach der Ziehung gekauft.

Der Gewinn des Herrn Gomez.

Bei der letzten Ziehung der Nationallotterie in Mexiko-City sah auch Señor Fernando Gomez im Ziehungslokal. Die Nummer des Hauptpreises kam heraus, Gomez notierte sie, stürzte in ein bereitstehendes Auto und begab sich auf die Suche nach diesem Los. Denn der Verkauf der Lose endet erst eine Stunde nach vollendeter Ziehung. Gomez hatte Glück, fand das ganze Los, gewann 20 000 Pesos und ist nun ständiger Gast bei den Ziehungen der Nationallotterie.

Aus aller Welt.

Streifenbahnunglück in Agadir.

2 Tote, 88 Verletzte.

Die Dava aus Agadir meldet, entsetzte Donnerstag vormittag ein Straßenbahnunglück. Hierbei kamen zwei Personen ums Leben, gegen 90 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks zwischen Bepwey und Sourbradt bei Kachen ist geringer als zunächst angenommen wurde. Tot ist nur der Premier des Zuges. In das Krankenhaus zu Büttgenbach wurden der Maschinist mit schweren Querschnitten und der Fahrer mit leichteren Verletzungen eingeliefert. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Ein italienischer Frachtdampfer getrandet.

Die Ladung ins Meer geworfen.

Die Dava aus Saint-Nazaire meldet, ist der italienische Frachtdampfer „Vialto“ im Nebel auf der Höhe von Moutier auf ein Riff gelaufen. Die Lade des Dampfers, dessen Ladung man ins Meer zu werfen begonnen hat, ist teilsisch. Die Versuche zur Wiederflotmachung haben ausgehen werden müssen. Die Mannschaft wird das Schiff wahrscheinlich verlassen.

Die Tochter mißbraucht.

Wegen Blutschande verhaftet.

Der 46 Jahre alte Landwirt Heinrich Maas aus dem Dorf bei Landeshut wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er war in seiner Ehe Vater von 17 Kindern, von denen 6 starben. Mit seiner ältesten, jetzt 21 Jahre alten Tochter hatte der Vater schon seit drei Jahren heimlichen Verkehr gepflogen, dem 2 Kinder entsprossen sind, von denen eins noch lebt.

Bombenattentat in Luxemburg.

Der Täter nicht ermittelt.

In Däbelingen explodierte in Luxemburg im Hause eines Wirtes namens Koffert, der als Faschist bekannt ist, eine Bombe, die wahrscheinlich von politischen Gegnern des Wirtes vor die Schlafzimmertür gelegt wurde. Das halbe Haus wurde zerstört; aber keinem der Hausbewohner wurde nennenswerter Schaden zugefügt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Das Eisenbahnunglück auf dem Pariser Nordbahnhof. Der Zustand von fünf bei dem gestrigen Eisenbahnunglück am Nordbahnhof in Paris Verletzten ist sehr ernst, der der übrigen gibt zu Beforgnissen keinen Anlaß mehr.

Zwei Berliner Schüler vermißt. Seit dem 2. Osterferientage werden die beiden Söhne des Berliner Rechtsanwalts Wolfgang Volke, der 15jährige Erich und der 18 Jahre alte Hans-Bernhard, vermißt. Die beiden Knaben hatten während der Osterferien eine Reise zu einem Onkel nach Hamburg unternommen und wurden am Osterdienstag von

ihren Verwandten in Altona in den um 8.25 Uhr nach Berlin abgehenden Personenzug vermißt. Seit diesem Tage sind die beiden Jungen verschwunden.

Ueberfall auf ein französisches Steuerbüro.

250 000 Franken gestohlen.

Mittwoch in der Mittagspause ist auf das Steuerbüro Aulnay Sous Bois ein zweiter Ueberfall ausgeführt worden, nachdem bereits am 2. Februar ein ähnlicher Ueberfall auf dieses Büro verübt worden war, wobei für 200 000 Franken Steuermarken gestohlen wurden. Die damaligen Diebe, zwei Italiener, wurden verhaftet. Die Täter des gestrigen Ueberfalls sind noch nicht ergriffen. Es sollen Steuermarken im Werte von 250 000 Franken geraubt worden sein.

Die verdächtigen Fingerabdrücke.

Ist Hermann Kahlitz?

Der unter dem Verdacht, die Witwe Wählling ermordet zu haben, stehende Fahrkutschführer Hermann in Breslau, dessen etwaige Belastung die Anklagebehörde auf Fingerabdrücke, die man an drei und Stelle vorgefunden hat, zurückführt, was aber von dem Angeklagten ebenfalls bestritten wird, haben immer noch zu keiner Klärung geführt. Ein auf diesem Gebiet besonders erfahrener Sachverständiger aus Pöhlitz bestätigt nun, daß die Fingerabdrücke unbedingt von Hermann herrühren, während Breslauer Sachverständige das Gegenteil behaupten.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Osu Freie Stadt Danzig

Am Sonntag, dem 15. April 1928
abends 6 Uhr
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
Promenade

GAU-KONZERT

Ausführende: Kapelle der Danziger Schutzpolizei, Obermusikmeister Silbervert, sämtliche Gauvereine des Arbeiter-Sängerbundes
Chorleitung: Gaudingenten Wilhelm Brauer, Oskar Saeh

Aus dem Programm: Chöre von Sicher, Zöllner, Olofs Nobel, Malden, Uthmann u. a. für Männer-, Frauen-, Gem. u. Kinderchor
Einstell. 1.- G. Kassendruck 1/4, Anfang 6 Uhr, Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt

Programme im Vorverkauf bei der Danziger Volkstimme, am Spandauer u. und bei den Vereinsfunktionären

Gasvergiftung einer vierköpfigen Familie. In der Donnerstagmorgen gegen 1/2 8 Uhr wurden Bewohner eines Hauses in Berlin-Schöneberg durch starken Gasgeruch aufmerksam gemacht. In der Wohnung eines 47 Jahre alten Malers fand man den Maler, seine Ehefrau, seine Mutter und seine Nichte bewußlos auf. Die Wiederbelebungsbemühungen der Feuerwehr waren bei allen vier Personen von Erfolg begleitet.

RADIO-STIMME

Programm am Sonnabend.

10. Zum Tobelsteine Tr. Rabenholz; 11. Minuten Vierklang; 12. Die Welt der Musik; 13. Die Welt der Musik; 14. Die Welt der Musik; 15. Die Welt der Musik; 16. Die Welt der Musik; 17. Die Welt der Musik; 18. Die Welt der Musik; 19. Die Welt der Musik; 20. Die Welt der Musik; 21. Die Welt der Musik; 22. Die Welt der Musik; 23. Die Welt der Musik; 24. Die Welt der Musik; 25. Die Welt der Musik; 26. Die Welt der Musik; 27. Die Welt der Musik; 28. Die Welt der Musik; 29. Die Welt der Musik; 30. Die Welt der Musik; 31. Die Welt der Musik; 32. Die Welt der Musik; 33. Die Welt der Musik; 34. Die Welt der Musik; 35. Die Welt der Musik; 36. Die Welt der Musik; 37. Die Welt der Musik; 38. Die Welt der Musik; 39. Die Welt der Musik; 40. Die Welt der Musik; 41. Die Welt der Musik; 42. Die Welt der Musik; 43. Die Welt der Musik; 44. Die Welt der Musik; 45. Die Welt der Musik; 46. Die Welt der Musik; 47. Die Welt der Musik; 48. Die Welt der Musik; 49. Die Welt der Musik; 50. Die Welt der Musik; 51. Die Welt der Musik; 52. Die Welt der Musik; 53. Die Welt der Musik; 54. Die Welt der Musik; 55. Die Welt der Musik; 56. Die Welt der Musik; 57. Die Welt der Musik; 58. Die Welt der Musik; 59. Die Welt der Musik; 60. Die Welt der Musik; 61. Die Welt der Musik; 62. Die Welt der Musik; 63. Die Welt der Musik; 64. Die Welt der Musik; 65. Die Welt der Musik; 66. Die Welt der Musik; 67. Die Welt der Musik; 68. Die Welt der Musik; 69. Die Welt der Musik; 70. Die Welt der Musik; 71. Die Welt der Musik; 72. Die Welt der Musik; 73. Die Welt der Musik; 74. Die Welt der Musik; 75. Die Welt der Musik; 76. Die Welt der Musik; 77. Die Welt der Musik; 78. Die Welt der Musik; 79. Die Welt der Musik; 80. Die Welt der Musik; 81. Die Welt der Musik; 82. Die Welt der Musik; 83. Die Welt der Musik; 84. Die Welt der Musik; 85. Die Welt der Musik; 86. Die Welt der Musik; 87. Die Welt der Musik; 88. Die Welt der Musik; 89. Die Welt der Musik; 90. Die Welt der Musik; 91. Die Welt der Musik; 92. Die Welt der Musik; 93. Die Welt der Musik; 94. Die Welt der Musik; 95. Die Welt der Musik; 96. Die Welt der Musik; 97. Die Welt der Musik; 98. Die Welt der Musik; 99. Die Welt der Musik; 100. Die Welt der Musik; 101. Die Welt der Musik; 102. Die Welt der Musik; 103. Die Welt der Musik; 104. Die Welt der Musik; 105. Die Welt der Musik; 106. Die Welt der Musik; 107. Die Welt der Musik; 108. Die Welt der Musik; 109. Die Welt der Musik; 110. Die Welt der Musik; 111. Die Welt der Musik; 112. Die Welt der Musik; 113. Die Welt der Musik; 114. Die Welt der Musik; 115. Die Welt der Musik; 116. Die Welt der Musik; 117. Die Welt der Musik; 118. Die Welt der Musik; 119. Die Welt der Musik; 120. Die Welt der Musik; 121. Die Welt der Musik; 122. Die Welt der Musik; 123. Die Welt der Musik; 124. Die Welt der Musik; 125. Die Welt der Musik; 126. Die Welt der Musik; 127. Die Welt der Musik; 128. Die Welt der Musik; 129. Die Welt der Musik; 130. Die Welt der Musik; 131. Die Welt der Musik; 132. Die Welt der Musik; 133. Die Welt der Musik; 134. Die Welt der Musik; 135. Die Welt der Musik; 136. Die Welt der Musik; 137. Die Welt der Musik; 138. Die Welt der Musik; 139. Die Welt der Musik; 140. Die Welt der Musik; 141. Die Welt der Musik; 142. Die Welt der Musik; 143. Die Welt der Musik; 144. Die Welt der Musik; 145. Die Welt der Musik; 146. Die Welt der Musik; 147. Die Welt der Musik; 148. Die Welt der Musik; 149. Die Welt der Musik; 150. Die Welt der Musik; 151. Die Welt der Musik; 152. Die Welt der Musik; 153. Die Welt der Musik; 154. Die Welt der Musik; 155. Die Welt der Musik; 156. Die Welt der Musik; 157. Die Welt der Musik; 158. Die Welt der Musik; 159. Die Welt der Musik; 160. Die Welt der Musik; 161. Die Welt der Musik; 162. Die Welt der Musik; 163. Die Welt der Musik; 164. Die Welt der Musik; 165. Die Welt der Musik; 166. Die Welt der Musik; 167. Die Welt der Musik; 168. Die Welt der Musik; 169. Die Welt der Musik; 170. Die Welt der Musik; 171. Die Welt der Musik; 172. Die Welt der Musik; 173. Die Welt der Musik; 174. Die Welt der Musik; 175. Die Welt der Musik; 176. Die Welt der Musik; 177. Die Welt der Musik; 178. Die Welt der Musik; 179. Die Welt der Musik; 180. Die Welt der Musik; 181. Die Welt der Musik; 182. Die Welt der Musik; 183. Die Welt der Musik; 184. Die Welt der Musik; 185. Die Welt der Musik; 186. Die Welt der Musik; 187. Die Welt der Musik; 188. Die Welt der Musik; 189. Die Welt der Musik; 190. Die Welt der Musik; 191. Die Welt der Musik; 192. Die Welt der Musik; 193. Die Welt der Musik; 194. Die Welt der Musik; 195. Die Welt der Musik; 196. Die Welt der Musik; 197. Die Welt der Musik; 198. Die Welt der Musik; 199. Die Welt der Musik; 200. Die Welt der Musik; 201. Die Welt der Musik; 202. Die Welt der Musik; 203. Die Welt der Musik; 204. Die Welt der Musik; 205. Die Welt der Musik; 206. Die Welt der Musik; 207. Die Welt der Musik; 208. Die Welt der Musik; 209. Die Welt der Musik; 210. Die Welt der Musik; 211. Die Welt der Musik; 212. Die Welt der Musik; 213. Die Welt der Musik; 214. Die Welt der Musik; 215. Die Welt der Musik; 216. Die Welt der Musik; 217. Die Welt der Musik; 218. Die Welt der Musik; 219. Die Welt der Musik; 220. Die Welt der Musik; 221. Die Welt der Musik; 222. Die Welt der Musik; 223. Die Welt der Musik; 224. Die Welt der Musik; 225. Die Welt der Musik; 226. Die Welt der Musik; 227. Die Welt der Musik; 228. Die Welt der Musik; 229. Die Welt der Musik; 230. Die Welt der Musik; 231. Die Welt der Musik; 232. Die Welt der Musik; 233. Die Welt der Musik; 234. Die Welt der Musik; 235. Die Welt der Musik; 236. Die Welt der Musik; 237. Die Welt der Musik; 238. Die Welt der Musik; 239. Die Welt der Musik; 240. Die Welt der Musik; 241. Die Welt der Musik; 242. Die Welt der Musik; 243. Die Welt der Musik; 244. Die Welt der Musik; 245. Die Welt der Musik; 246. Die Welt der Musik; 247. Die Welt der Musik; 248. Die Welt der Musik; 249. Die Welt der Musik; 250. Die Welt der Musik; 251. Die Welt der Musik; 252. Die Welt der Musik; 253. Die Welt der Musik; 254. Die Welt der Musik; 255. Die Welt der Musik; 256. Die Welt der Musik; 257. Die Welt der Musik; 258. Die Welt der Musik; 259. Die Welt der Musik; 260. Die Welt der Musik; 261. Die Welt der Musik; 262. Die Welt der Musik; 263. Die Welt der Musik; 264. Die Welt der Musik; 265. Die Welt der Musik; 266. Die Welt der Musik; 267. Die Welt der Musik; 268. Die Welt der Musik; 269. Die Welt der Musik; 270. Die Welt der Musik; 271. Die Welt der Musik; 272. Die Welt der Musik; 273. Die Welt der Musik; 274. Die Welt der Musik; 275. Die Welt der Musik; 276. Die Welt der Musik; 277. Die Welt der Musik; 278. Die Welt der Musik; 279. Die Welt der Musik; 280. Die Welt der Musik; 281. Die Welt der Musik; 282. Die Welt der Musik; 283. Die Welt der Musik; 284. Die Welt der Musik; 285. Die Welt der Musik; 286. Die Welt der Musik; 287. Die Welt der Musik; 288. Die Welt der Musik; 289. Die Welt der Musik; 290. Die Welt der Musik; 291. Die Welt der Musik; 292. Die Welt der Musik; 293. Die Welt der Musik; 294. Die Welt der Musik; 295. Die Welt der Musik; 296. Die Welt der Musik; 297. Die Welt der Musik; 298. Die Welt der Musik; 299. Die Welt der Musik; 300. Die Welt der Musik; 301. Die Welt der Musik; 302. Die Welt der Musik; 303. Die Welt der Musik; 304. Die Welt der Musik; 305. Die Welt der Musik; 306. Die Welt der Musik; 307. Die Welt der Musik; 308. Die Welt der Musik; 309. Die Welt der Musik; 310. Die Welt der Musik; 311. Die Welt der Musik; 312. Die Welt der Musik; 313. Die Welt der Musik; 314. Die Welt der Musik; 315. Die Welt der Musik; 316. Die Welt der Musik; 317. Die Welt der Musik; 318. Die Welt der Musik; 319. Die Welt der Musik; 320. Die Welt der Musik; 321. Die Welt der Musik; 322. Die Welt der Musik; 323. Die Welt der Musik; 324. Die Welt der Musik; 325. Die Welt der Musik; 326. Die Welt der Musik; 327. Die Welt der Musik; 328. Die Welt der Musik; 329. Die Welt der Musik; 330. Die Welt der Musik; 331. Die Welt der Musik; 332. Die Welt der Musik; 333. Die Welt der Musik; 334. Die Welt der Musik; 335. Die Welt der Musik; 336. Die Welt der Musik; 337. Die Welt der Musik; 338. Die Welt der Musik; 339. Die Welt der Musik; 340. Die Welt der Musik; 341. Die Welt der Musik; 342. Die Welt der Musik; 343. Die Welt der Musik; 344. Die Welt der Musik; 345. Die Welt der Musik; 346. Die Welt der Musik; 347. Die Welt der Musik; 348. Die Welt der Musik; 349. Die Welt der Musik; 350. Die Welt der Musik; 351. Die Welt der Musik; 352. Die Welt der Musik; 353. Die Welt der Musik; 354. Die Welt der Musik; 355. Die Welt der Musik; 356. Die Welt der Musik; 357. Die Welt der Musik; 358. Die Welt der Musik; 359. Die Welt der Musik; 360. Die Welt der Musik; 361. Die Welt der Musik; 362. Die Welt der Musik; 363. Die Welt der Musik; 364. Die Welt der Musik; 365. Die Welt der Musik; 366. Die Welt der Musik; 367. Die Welt der Musik; 368. Die Welt der Musik; 369. Die Welt der Musik; 370. Die Welt der Musik; 371. Die Welt der Musik; 372. Die Welt der Musik; 373. Die Welt der Musik; 374. Die Welt der Musik; 375. Die Welt der Musik; 376. Die Welt der Musik; 377. Die Welt der Musik; 378. Die Welt der Musik; 379. Die Welt der Musik; 380. Die Welt der Musik; 381. Die Welt der Musik; 382. Die Welt der Musik; 383. Die Welt der Musik; 384. Die Welt der Musik; 385. Die Welt der Musik; 386. Die Welt der Musik; 387. Die Welt der Musik; 388. Die Welt der Musik; 389. Die Welt der Musik; 390. Die Welt der Musik; 391. Die Welt der Musik; 392. Die Welt der Musik; 393. Die Welt der Musik; 394. Die Welt der Musik; 395. Die Welt der Musik; 396. Die Welt der Musik; 397. Die Welt der Musik; 398. Die Welt der Musik; 399. Die Welt der Musik; 400. Die Welt der Musik; 401. Die Welt der Musik; 402. Die Welt der Musik; 403. Die Welt der Musik; 404. Die Welt der Musik; 405. Die Welt der Musik; 406. Die Welt der Musik; 407. Die Welt der Musik; 408. Die Welt der Musik; 409. Die Welt der Musik; 410. Die Welt der Musik; 411. Die Welt der Musik; 412. Die Welt der Musik; 413. Die Welt der Musik; 414. Die Welt der Musik; 415. Die Welt der Musik; 416. Die Welt der Musik; 417. Die Welt der Musik; 418. Die Welt der Musik; 419. Die Welt der Musik; 420. Die Welt der Musik; 421. Die Welt der Musik; 422. Die Welt der Musik; 423. Die Welt der Musik; 424. Die Welt der Musik; 425. Die Welt der Musik; 426. Die Welt der Musik; 427. Die Welt der Musik; 428. Die Welt der Musik; 429. Die Welt der Musik; 430. Die Welt der Musik; 431. Die Welt der Musik; 432. Die Welt der Musik; 433. Die Welt der Musik; 434. Die Welt der Musik; 435. Die Welt der Musik; 436. Die Welt der Musik; 437. Die Welt der Musik; 438. Die Welt der Musik; 439. Die Welt der Musik; 440. Die Welt der Musik; 441. Die Welt der Musik; 442. Die Welt der Musik; 443. Die Welt der Musik; 444. Die Welt der Musik; 445. Die Welt der Musik; 446. Die Welt der Musik; 447. Die Welt der Musik; 448. Die Welt der Musik; 449. Die Welt der Musik; 450. Die Welt der Musik; 451. Die Welt der Musik; 452. Die Welt der Musik; 453. Die Welt der Musik; 454. Die Welt der Musik; 455. Die Welt der Musik; 456. Die Welt der Musik; 457. Die Welt der Musik; 458. Die Welt der Musik; 459. Die Welt der Musik; 460. Die Welt der Musik; 461. Die Welt der Musik; 462. Die Welt der Musik; 463. Die Welt der Musik; 464. Die Welt der Musik; 465. Die Welt der Musik; 466. Die Welt der Musik; 467. Die Welt der Musik; 468. Die Welt der Musik; 469. Die Welt der Musik; 470. Die Welt der Musik; 471. Die Welt der Musik; 472. Die Welt der Musik; 473. Die Welt der Musik; 474. Die Welt der Musik; 475. Die Welt der Musik; 476. Die Welt der Musik; 477. Die Welt der Musik; 478. Die Welt der Musik; 479. Die Welt der Musik; 480. Die Welt der Musik; 481. Die Welt der Musik; 482. Die Welt der Musik; 483. Die Welt der Musik; 484. Die Welt der Musik; 485. Die Welt der Musik; 486. Die Welt der Musik; 487. Die Welt der Musik; 488. Die Welt der Musik; 489. Die Welt der Musik; 490. Die Welt der Musik; 491. Die Welt der Musik; 492. Die Welt der Musik; 493. Die Welt der Musik; 494. Die Welt der Musik; 495. Die Welt der Musik; 496. Die Welt der Musik; 497. Die Welt der Musik; 498. Die Welt der Musik; 499. Die Welt der Musik; 500. Die Welt der Musik; 501. Die Welt der Musik; 502. Die Welt der Musik; 503. Die Welt der Musik; 504. Die Welt der Musik; 505. Die Welt der Musik; 506. Die Welt der Musik; 507. Die Welt der Musik; 508. Die Welt der Musik; 509. Die Welt der Musik; 510. Die Welt der Musik; 511. Die Welt der Musik; 512. Die Welt der Musik; 513. Die Welt der Musik; 514. Die Welt der Musik; 515. Die Welt der Musik; 516. Die Welt der Musik; 517. Die Welt der Musik; 518. Die Welt der Musik; 519. Die Welt der Musik; 520. Die Welt der Musik; 521. Die Welt der Musik; 522. Die Welt der Musik; 523. Die Welt der Musik; 524. Die Welt der Musik; 525. Die Welt der Musik; 526. Die Welt der Musik; 527. Die Welt der Musik; 528. Die Welt der Musik; 529. Die Welt der Musik; 530. Die Welt der Musik; 531. Die Welt der Musik; 532. Die Welt der Musik; 533. Die Welt der Musik; 534. Die Welt der Musik; 535. Die Welt der Musik; 536. Die Welt der Musik; 537. Die Welt der Musik; 538. Die Welt der Musik; 539. Die Welt der Musik; 540. Die Welt der Musik; 541. Die Welt der Musik; 542. Die Welt der Musik; 543. Die Welt der Musik; 544. Die Welt der Musik; 545. Die Welt der Musik; 546. Die Welt der Musik; 547. Die Welt der Musik; 548. Die Welt der Musik; 549. Die Welt der Musik; 550. Die Welt der Musik; 551. Die Welt der Musik; 552. Die Welt der Musik; 553. Die Welt der Musik; 554. Die Welt der Musik; 555. Die Welt der Musik; 556. Die Welt der Musik; 557. Die Welt der Musik; 558. Die Welt der Musik; 559. Die Welt der Musik; 560. Die Welt der Musik; 561. Die Welt der Musik; 562. Die Welt der Musik; 563. Die Welt der Musik; 564. Die Welt der Musik; 565. Die Welt der Musik; 566. Die Welt der Musik; 567. Die Welt der Musik; 568. Die Welt der Musik; 569. Die Welt der Musik; 570. Die Welt der Musik; 571. Die Welt der Musik; 572. Die Welt der Musik; 573. Die Welt der Musik; 574. Die Welt der Musik; 575. Die Welt der Musik; 576. Die Welt der Musik; 577. Die Welt der Musik; 578. Die Welt der Musik; 579. Die Welt der Musik; 580. Die Welt der Musik; 581. Die Welt der Musik; 582. Die Welt der Musik; 583. Die Welt der Musik; 584. Die Welt der Musik; 585. Die Welt der Musik; 586. Die Welt der Musik; 587. Die Welt der Musik; 588. Die Welt der Musik; 589. Die Welt der Musik; 590. Die Welt der Musik; 591. Die Welt der Musik; 592. Die Welt der Musik; 593. Die Welt der Musik; 594. Die Welt der Musik; 595. Die Welt der Musik; 596. Die Welt der Musik; 597. Die Welt der Musik; 598. Die Welt der Musik; 599. Die Welt der Musik; 600. Die Welt der Musik; 601. Die Welt der Musik; 602. Die Welt der Musik; 603. Die Welt der Musik; 604. Die Welt der Musik; 605. Die Welt der Musik; 606. Die Welt der Musik; 607. Die Welt der Musik; 608. Die Welt der Musik; 609. Die Welt der Musik; 610. Die Welt der Musik; 611. Die Welt der Musik; 612. Die Welt der Musik; 613. Die Welt der Musik; 614. Die Welt der Musik; 615. Die Welt der Musik; 616. Die Welt der Musik; 617. Die Welt der Musik; 618. Die Welt der Musik; 619. Die Welt der Musik; 620. Die Welt der Musik; 621. Die Welt der Musik; 622. Die Welt der Musik; 623. Die Welt der Musik; 624. Die Welt der Musik; 625. Die Welt der Musik; 626. Die Welt der Musik; 627. Die Welt der Musik; 628. Die Welt der Musik; 629. Die Welt der Musik; 630. Die Welt der Musik; 631. Die Welt der Musik; 632. Die Welt der Musik; 633. Die Welt der Musik; 634. Die Welt der Musik; 635. Die Welt der Musik; 636. Die Welt der Musik; 637. Die Welt der Musik; 638. Die Welt der Musik; 639. Die Welt der Musik; 640. Die Welt der Musik; 641. Die Welt der Musik; 642. Die Welt der Musik; 643. Die Welt der Musik; 644. Die Welt der Musik; 645. Die Welt der Musik; 646. Die Welt der Musik; 647. Die Welt der Musik; 648. Die Welt der Musik; 649. Die Welt der Musik; 650. Die Welt der Musik; 651. Die Welt der Musik; 652. Die Welt der Musik; 653. Die Welt der Musik; 654. Die Welt der Musik; 655. Die Welt der Musik; 656. Die Welt der Musik; 657. Die Welt der Musik; 658. Die Welt der Musik; 659. Die Welt der Musik; 660. Die Welt der Musik; 661. Die Welt der Musik; 662. Die Welt der Musik; 663. Die Welt der Musik; 664. Die Welt der Musik; 665. Die Welt der Musik; 666. Die Welt der Musik; 667. Die Welt der Musik; 668. Die Welt der Musik; 669. Die Welt der Musik; 670. Die Welt der Musik; 671. Die Welt der Musik; 672. Die Welt der Musik; 673. Die Welt der Musik; 674. Die Welt der Musik; 675. Die Welt der Musik; 676. Die Welt der Musik; 677. Die Welt der Musik; 678. Die Welt der Musik; 679. Die Welt der Musik; 680. Die Welt der Musik; 681. Die Welt der Musik; 682. Die Welt der Musik; 683. Die Welt der Musik; 684. Die Welt der Musik; 685. Die Welt der Musik; 686. Die Welt der Musik; 687. Die Welt der Musik; 688. Die Welt der Musik; 689. Die Welt der Musik; 690. Die Welt der Musik; 691. Die Welt der Musik; 692. Die Welt der Musik; 693. Die Welt der Musik; 694. Die Welt der Musik; 695. Die Welt der Musik; 696. Die Welt der Musik; 697. Die Welt der Musik; 698. Die Welt der Musik; 699. Die Welt der Musik; 700. Die Welt der Musik; 701. Die Welt der Musik; 702. Die Welt der Musik; 703. Die Welt der Musik; 704. Die Welt der Musik; 705. Die Welt der Musik; 706. Die Welt der Musik; 707. Die Welt der Musik; 708. Die Welt der Musik; 709. Die Welt der Musik; 710. Die Welt der Musik; 711. Die Welt der Musik; 712. Die Welt der Musik; 713. Die Welt der Musik; 714. Die Welt der Musik; 715. Die Welt der Musik; 716. Die Welt der Musik; 717. Die Welt der Musik; 718. Die Welt der Musik; 719. Die Welt der Musik; 720. Die Welt der Musik; 721. Die Welt der Musik; 722. Die Welt der Musik; 723. Die Welt der Musik; 724. Die Welt der Musik; 725. Die Welt der Musik; 726. Die Welt der Musik; 727. Die Welt der Musik; 728. Die Welt der Musik; 729. Die Welt der Musik; 730. Die Welt der Musik; 731. Die Welt der Musik; 732. Die Welt der Musik; 733. Die Welt der Musik; 734. Die Welt der Musik; 735. Die Welt der Musik; 736. Die Welt der Musik; 737. Die Welt der Musik; 738. Die Welt der Musik; 739. Die Welt der Musik; 740. Die Welt der Musik; 741. Die Welt der Musik; 742. Die Welt der Musik; 743. Die Welt der Musik; 744. Die Welt der Musik; 745. Die Welt der Musik; 746. Die Welt der Musik; 747. Die Welt der Musik; 748. Die Welt der Musik; 749. Die Welt der Musik; 750. Die Welt der Musik; 751. Die Welt der Musik; 752. Die Welt der Musik; 753. Die Welt der Musik; 754. Die Welt der Musik; 755. Die Welt der Musik; 756. Die Welt der Musik; 757. Die Welt der Musik; 758. Die Welt der Musik; 759. Die Welt der Musik; 760. Die Welt der Musik; 761. Die Welt der Musik; 762. Die Welt der Musik; 763. Die Welt der Musik; 764. Die Welt der Musik; 765. Die Welt der Musik; 766. Die Welt der Musik; 767. Die Welt der Musik; 768. Die Welt der Musik; 769. Die Welt der Musik; 770. Die Welt der Musik; 771. Die Welt der Musik; 772. Die Welt der Musik; 773. Die Welt der Musik; 774. Die Welt der Musik; 775. Die Welt der Musik; 776. Die Welt der Musik; 777. Die Welt der Musik; 778. Die Welt der Musik; 779. Die Welt der Musik; 780. Die Welt der Musik; 781. Die Welt der Musik; 782. Die Welt der Musik; 783. Die Welt der Musik; 784. Die Welt der Musik; 785. Die Welt der Musik; 786. Die Welt der Musik; 787. Die Welt der Musik; 788. Die Welt der Musik; 789. Die Welt der Musik; 790. Die Welt der Musik; 791. Die Welt der Musik; 792. Die Welt der Musik; 793. Die Welt der Musik; 794. Die Welt der Musik; 795. Die Welt der Musik; 796. Die Welt der Musik; 797. Die Welt der Musik; 798. Die Welt der Musik; 799. Die Welt der Musik; 800. Die Welt der Musik; 801. Die Welt der Musik; 802. Die Welt der Musik; 803. Die Welt der Musik; 804. Die Welt der Musik; 805. Die Welt der Musik; 806. Die Welt der Musik; 807. Die Welt der Musik; 808. Die Welt der Musik; 809. Die Welt der Musik; 810. Die Welt der Musik; 811. Die Welt der Musik; 812. Die Welt der Musik; 813. Die Welt der Musik; 814. Die Welt der Musik; 815. Die Welt der Musik; 816. Die Welt der Musik; 817. Die Welt der Musik; 818. Die Welt der Musik; 819. Die Welt der Musik; 820. Die Welt der Musik; 821. Die Welt der Musik; 822. Die Welt der Musik; 823. Die Welt der Musik; 824. Die Welt der Musik; 825. Die Welt der Musik; 826. Die Welt der Musik; 827. Die Welt der Musik; 828. Die Welt der Musik; 829. Die Welt der Musik; 830. Die Welt der Musik; 831. Die Welt der Musik; 832. Die Welt der Musik; 833. Die Welt der Musik; 834. Die Welt der Musik; 835. Die Welt der Musik; 836. Die Welt der Musik; 837. Die Welt der Musik; 838. Die Welt der Musik; 839. Die Welt der Musik; 840. Die Welt der Musik; 841. Die Welt der Musik; 842. Die Welt der Musik; 843. Die Welt der Musik; 844. Die Welt der Musik; 845. Die Welt der Musik; 846. Die Welt der Musik; 847. Die Welt der Musik; 848. Die Welt der Musik; 849. Die Welt der Musik; 850. Die Welt der Musik; 851. Die Welt der Musik; 852. Die Welt der Musik; 853. Die Welt der Musik; 854. Die Welt der Musik; 855. Die Welt der Musik; 856. Die Welt der Musik; 857. Die Welt der Musik; 858. Die Welt der Musik; 859. Die Welt der Musik; 860. Die Welt der Musik; 861. Die Welt der Musik; 862. Die Welt der Musik; 863. Die Welt der Musik; 864. Die Welt der Musik; 865. Die Welt der Musik; 866. Die Welt der Musik; 867. Die Welt der Musik; 868. Die Welt der Musik; 869. Die Welt der Musik; 870. Die Welt der Musik; 871. Die Welt der Musik; 872. Die Welt der Musik; 873. Die Welt der Musik; 874. Die Welt der Musik; 875. Die Welt der Musik; 876. Die Welt der Musik; 877. Die Welt der Musik; 878. Die Welt der Musik; 879. Die Welt der Musik; 880. Die Welt der Musik; 881. Die Welt der Musik; 882. Die Welt der Musik; 883. Die Welt der Musik; 884. Die Welt der Musik; 885. Die Welt der Musik; 886. Die Welt der Musik; 887. Die Welt der Musik; 888. Die Welt der Musik; 889. Die Welt der Musik; 890. Die Welt der Musik; 891. Die Welt der Musik; 892. Die Welt der Musik; 893. Die Welt der Musik; 894. Die Welt der Musik; 895. Die Welt der Musik; 896. Die Welt der Musik; 897. Die Welt der Musik; 898. Die Welt der Musik; 899. Die Welt der Musik; 900. Die Welt der Musik; 901. Die Welt der Musik; 902. Die Welt der Musik; 903. Die Welt der Musik; 904. Die Welt der Musik; 905. Die Welt der Musik; 906. Die Welt der Musik; 907. Die Welt der Musik; 908. Die Welt der Musik; 909. Die Welt der Musik; 910. Die Welt der Musik; 911. Die Welt der Musik; 912. Die Welt der Musik; 913. Die Welt der Musik; 914. Die Welt der Musik; 915. Die Welt der Musik; 916. Die Welt der Musik; 917. Die Welt der Musik; 918. Die Welt der Musik; 919. Die Welt der Musik; 920. Die Welt der Musik; 921. Die Welt der Musik; 922. Die Welt der Musik; 923. Die Welt der Musik; 924. Die Welt der Musik; 925. Die Welt der Musik; 926. Die Welt der Musik; 927. Die Welt der Musik; 928. Die Welt der Musik; 929. Die Welt der Musik; 930. Die Welt der Musik; 931. Die Welt der Musik; 932. Die Welt der Musik; 933. Die Welt der Musik; 934. Die Welt der Musik; 935. Die Welt der Musik; 936. Die Welt der Musik; 937. Die Welt der Musik; 938. Die Welt der Musik; 939. Die Welt der Musik; 940. Die Welt der Musik; 941. Die Welt der Musik; 942. Die Welt der Musik; 943. Die Welt der Musik; 944. Die Welt der Musik; 945. Die Welt der Musik; 946. Die Welt der Musik; 947. Die Welt der Musik; 948. Die Welt der Musik; 949. Die Welt der Musik; 950. Die Welt der Musik; 951. Die Welt der Musik; 952. Die Welt der Musik; 953. Die Welt der Musik; 954. Die Welt der Musik; 955. Die Welt der Musik; 956. Die Welt der Musik; 957. Die Welt der Musik; 958. Die Welt der Musik; 959. Die Welt der Musik; 960. Die Welt der Musik; 961. Die Welt der Musik; 962. Die Welt der Musik; 963. Die Welt der Musik; 964. Die Welt der Musik; 965. Die Welt der Musik; 966. Die Welt der Musik; 967. Die Welt der Musik; 968. Die Welt der Musik; 969. Die Welt der Musik; 970. Die Welt der Musik; 971. Die Welt der Musik; 972. Die Welt der Musik; 973. Die Welt der Musik; 974. Die Welt der Musik; 975. Die Welt der Musik; 976. Die Welt der Musik; 977. Die Welt der Musik; 978. Die Welt der Musik; 979. Die Welt der Musik; 980. Die Welt der Musik; 981. Die Welt der Musik; 982. Die Welt der Musik; 983. Die Welt der Musik; 984. Die Welt der Musik; 985. Die Welt der Musik; 986. Die Welt der Musik; 987. Die Welt der Musik; 988. Die Welt der Musik; 989. Die Welt der Musik; 990. Die Welt der Musik; 991. Die Welt der Musik; 992. Die Welt der Musik; 993. Die Welt der Musik; 994. Die Welt der Musik; 995. Die Welt der Musik; 996. Die Welt der Musik; 997. Die Welt der Musik; 998. Die Welt der Musik; 999. Die Welt der Musik; 1000. Die Welt der Musik; 1001. Die Welt der Musik; 1002. Die Welt der Musik; 1003. Die Welt der Musik; 1004. Die Welt der Musik; 1005. Die Welt der Musik; 1006. Die Welt der Musik; 1007. Die Welt der Musik; 1008. Die Welt der Musik; 1009. Die Welt der Musik; 1010. Die Welt der Musik; 1011. Die Welt der Musik; 1012. Die Welt der Musik; 1013. Die Welt der Musik; 1014. Die Welt der Musik; 1015. Die Welt der Musik; 1016. Die Welt der Musik; 1017. Die Welt der Musik; 1018. Die Welt der Musik; 1019. Die Welt der Musik; 1020. Die Welt der Musik; 1021.

